MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

444 (26.9.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387353

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholestellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fo Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 49, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 26. September 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 444

Der große Ratsausschuß in Genf eingesetzt

Ausarbeitung von „Empfehlungen" nach Artikel 15

Meldung des DNB.

— Genf, 26. Sept.

Der Völkerbundsrat hat Donnerstag vormittag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Fünferausschusses entgegengenommen und sodann auf Vorschlag des Präsidenten

beschlossen, einen aus allen Ratsmitgliedern, mit Ausnahme der streitenden Parteien, bestehenden Ausschuß zur Ausarbeitung eines Berichts im Sinne des Artikels 15 Abs. 4 der Satzung einzusetzen.

Der Fünferausschuß wird bis zur endgültigen Annahme des Berichts bestehen bleiben, um etwaige Anregungen, die einen neuen Schlichtungsversuch rechtfertigen sollten, entgegenzunehmen. Die Ratssitzung wird nicht geschlossen, sondern es ist vorgesehen, daß der Rat jederzeit zur Prüfung des Berichts im Falle der Dringlichkeit sofort zusammentreten kann.

*

Der Absatz 4 des Artikels 15 der Völkerbundssatzungen, der der Arbeit des neu eingesetzten großen Ratsausschusses zugrunde liegt, hat folgenden Wortlaut: „Kann die Streitfrage nicht geschlichtet werden, so erstattet und veröffentlicht der Rat einen auf einstimmigem Beschluß oder Mehrheitsbeschluß beruhenden Bericht, der die Einzelheiten der Streitfrage und die Vorschläge wiedergibt, die er als die zur Lösung der Frage gerechtesten und geeignetsten empfiehlt."

Das englische Volk wünscht Anwendung der Genfer Satzung

Ein bemerkenswerter Appell an Laval

— Paris, 25. September.

Ministerpräsident Laval hat am Mittwoch eine von etwa 50 englischen politischen, militärischen und geistlichen Persönlichkeiten unterzeichnete Adresse erhalten.

In der Adresse wird zunächst der Ausspruch des französischen Ministerpräsidenten in seiner letzten Genfer Rede, daß Frankreich dem Völkerbundspakt treu bleiben werde, begrüßt und weiterhin zum Ausdruck gebracht, daß die Anwendung des Völkerbundspaktes ohne Rücksicht auf politische oder religiöse Verschiedenheiten von dem breitesten Teil der öffentlichen Meinung Englands gewünscht werde, nicht nur zum Schutz eines schwachen afrikanischen Staates, sondern auch bei jedem möglichen Angriff in Europa oder in einem anderen Teile der Welt. Dies sei der Wunsch der überwältigenden Mehrheit.

Lloyd George tritt für Abessinien ein

Meldung des DNB

— London, 25. September.

Lloyd George hielt in Bristol eine Rede, in der er wieder auf den italienisch-abessinischen Konflikt zu sprechen kam. Er forderte, daß der Völkerbund im Interesse des kleinen und unbewaffneten Abessinien intervenieren müsse. Niemals habe ein klarerer Fall vorgelegen. Ein Land, das den Abessiniern seit Tausenden von Jahren gehöre, wolle Italien heute besitzen. Er fordere nicht, daß England allein die notwendigen Schritte im Interesse der Menschlichkeit tun sollte. Vielmehr müsse jede weitere Aktion gemeinsam mit denjenigen unternommen werden, die zur Mitarbeit bereit seien. Lloyd George warf dann dem Schatzkanzler Chamberlain die Hintertreibung von Sühnemaßnahmen vor.

Englische Schuharbeiter boykottieren Italien

Von unserem Vertreter in London

— London, 26. Sept.

Die Gewerkschaft der englischen Schuharbeiter hat ihren Mitgliedern die Warnung ergehen lassen, unter keinen Umständen irgendwelche Waren, die für Italien bestimmt sind, zu liefern und das auch nicht zu tun, falls die Arbeitgeber sie dazu zu drängen versuchten. Zugleich hat die Gewerkschaft an die englischen Fabriken die Bitte gerichtet, keine Aufträge von Italien anzunehmen.

Italien hatte in jüngster Zeit mehrfach versucht, große Schuh- und Stiefelaufträge nach England zu vergeben. In einem Fall handelte es sich um einen Auftrag für 150 000 Paar und in einem anderen Fall gar um eine halbe Million. Die Vergebung ist aber einfach an der Preisfrage und nicht an politischen Gründen gescheitert. Die italienischen Agenten haben nicht mehr als 2,75 Schilling pro Paar angeboten, ein Angebot, das von den englischen Firmen als „kindisch" zurückgewiesen worden ist.

Das Waffenausfuhrverbot Amerikas

(Meldung des DNB.)

— Washington, 25. September.

Das kürzlich von Präsident Roosevelt unterzeichnete Neutralitätsgesetz enthält bekanntlich ein Waffen- und Munitionsausfuhrverbot für die Vereinigten Staaten. Jetzt stellte die Regierung eine Liste der als Kriegsmaterial zu betrachtenden Waren auf. Präsident Roosevelt gab einen Erlaß heraus, in dem bestimmt wird, daß die Hersteller von Kriegsmaterial und die Firmen, die sich mit der Ausfuhr und der Einfuhr dieses Materials befassen, bis Ende November in Listen eingetragen und Genehmigungen der Regierung haben müssen.

Der Erlaß Roosevelts führt folgende Arten von Kriegsmaterial, die unter die Vorschriften fallen, auf: Gewehre und Karabiner über 28,5 Kaliber, Maschinengewehre, automatische Gewehre und Maschinenpistolen jeden Kalibers, Revolver und automatische Pistolen über 20,5 Kaliber, Kanonen, Haubitzen und Mörser jeden Kalibers einschließlich der Lafetten, Munition, Granaten, Bomben, Torpedos und Minen, Tanks, Panzerwagen und -züge, Kriegsschiffe jeder Art einschließlich Flugzeugträger und Tauchboote, Flugzeuge und Luftschiffe, Flugzeugmotoren, Flammenwerfer und verschiedene Sorten Giftgase.

Amerikas Frontkämpfer fordern die Rückgängigmachung der Anerkennung Sowjetrußlands

— St. Louis, 26. Sept. Der große amerikanische Kriegsteilnehmerverband American Legion nahm auf seiner Jahrestagung unter großem Beifall einen Beschluß an, in dem die Rückgängigmachung der Anerkennung Sowjetrußlands gefordert wird. Ferner wird die sofortige Ausweisung aller radikalen Propagandisten und Mitglieder von Verbänden, die einen Umsturz in den Vereinigten Staaten anstreben, verlangt. Insbesondere soll kommunistische Propaganda in Universitäten und Schulen verboten werden.

Schwere Bauernunruhen in Litauen

Militär und Polizei meutern

Meldung des DNB

— Eydtkuhnen, 26. September.

Nach Meldungen, die zahlreich über die Grenze gelangen, nehmen die Bauernunruhen in Litauen immer ernstere Formen an. Es ist erneut im Süden und in dem Gebiet um Kowno herum zu schweren Zusammenstößen gekommen. Man beobachtet im Streikgebiet zahlreiche Brände, die als Vergeltungsmaßnahmen von Streikenden gegen Streikbrecher angesehen werden. Verschiedentlich hat die Polizei, die aus allen Städten, soweit verfügbar, in Kraftwagen auf das Land geschafft wurde, Verhaftungen vorgenommen, worauf die Bauern die Verhafteten gewaltsam befreiten.

Bei den Zusammenstößen wurde wiederholt auf beiden Seiten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, und es soll eine Anzahl von Toten und Verletzten gegeben haben.

So wurden in zwei Fällen Polizeibeamte durch Bauchschüsse schwer verletzt. Die Bauern sind zum größten Teil mit Gewehren ausgerüstet.

An einzelnen Stellen weigert sich die Polizei, gegen die Bauern vorzugehen. Besonders das Militär aber lehnt es ab, in den Kampf einzugreifen. Ein Bataillon aus Mariampol befolgte einen aus Kowno ergangenen Befehl, gegen die Bauern zu marschieren, nicht. Acht Offiziere wurden darauf verhaftet. Auch zwei Kownoer Truppenteile haben gemeutert. Die Bauern fordern erneut auf, die Molkereien an der Belieferung der Städte mit Milch zu hindern.

Die Vormittags-Aussprache im Völkerbundsrat

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Genf, 26. September.

Nach der Verlesung des Berichtes des Fünferausschusses durch den Ausschußvorsitzenden Madariaga gab der Ratspräsident eine Erklärung ab, in der er nach Worten des Dankes an den Fünferausschuß ausführte:

Die Bemühungen des Fünfer-Ausschusses haben sich als erfolglos erwiesen.

Aber ich kann nicht glauben, daß der Weg der Schlichtung endgültig verschlossen ist. Ich halte es deshalb nicht für richtig, die Aufgabe des Fünferausschusses als beendet anzusehen. Der Ausschuß muß in der Lage sein, falls irgendwelche Anregungen an ihn herangebracht werden, zu beurteilen, ob sie einen weiteren Schlichtungsversuch rechtfertigen. Ich möchte dabei feststellen, daß eine Schlichtung immer noch möglich ist, bis der Bericht des Rates auf Grund des Artikels 15, Absatz 4 endgültig angenommen ist. Die Zeit ist gekommen, die Vorbereitung dieses Berichtes in Angriff zu nehmen. Das Verfahren nach Artikel 15, dessen Inganggesetzung Abessinien bei uns beantragt hat, wurde ausgesetzt, solange das Schlichtungsverfahren auf Grund des italienisch-abessinischen Vertrages von 1928 andauerte.

Der einstimmige Spruch der Schiedsrichter hat jedoch nicht, wie man hoffen durfte, dem vor den Rat gebrachten Streit ein Ende gemacht. Am 4. September ist Artikel 15 anwendbar geworden. Die Argumente der beiden Parteien sind bekannt. Sie sind in den dem Rat übermittelten Schriftstücken enthalten. Wenn das von der abessinischen Regierung in Aussicht gestellte Memorandum rechtzeitig eintrifft, wird es auch in Betracht gezogen. Ich schlage demgemäß vor, daß der Rat sofort Schritte ergreift, um einen Bericht gemäß Artikel 15, Absatz 4 auszuarbeiten. Wie in früheren Fällen, soll er die Ausarbeitung einem Ratsausschuß übertragen, der aus den Vertretern aller Ratsmitglieder mit Ausnahme der Parteien besteht. Ich schlage vor, daß der Rat seine Sitzung nicht schließt. Er wird rechtzeitig wieder zusammentreten, um den Bericht anzunehmen, oder dringlich einberufen werden, wenn die Umstände es erfordern sollten.

Der englische Vertreter Eden

gab hierauf folgende Erklärung ab: Ich bedauere, daß trotz der Bemühungen des Fünferausschusses — Bemühungen, die auf eine Lösung des uns jetzt vorliegenden Streites gerichtet waren — tatsächlich bisher keine Lösung gefunden worden ist. Ich bin sicher, daß alle meine Kollegen dieses Bedauern teilen. Am 4. September habe ich die Meinung ausgesprochen, daß es unsere Pflicht sei, die Maschinerie des Völkerbundes, die uns in die Hand gegeben ist, zu benutzen. Das ist noch meine Auffassung. Ich unterstütze daher uneingeschränkt den Vorschlag des Ratspräsidenten, daß, da wir jetzt auf Grund von Artikel 15 arbeiten, der Rat den Bericht und die Empfehlungen, die in Absatz 4 dieses Artikels vorgesehen sind, ausarbeite. Das ist eine Aufgabe, an die wir mit der ganzen Ernsthaftigkeit und Aufmerksamkeit, die durch ihre Bedeutung geboten ist, aber auch ohne Verzögerung herangehen müssen.

Dieses Verfahren hat einen weiteren Vorteil, auf den der Ratspräsident bereits aufmerksam gemacht hat: Solange der Rat mit der Ausarbeitung seines Berichtes und seiner Empfehlungen beschäftigt ist, kann das Werk der Schlichtung fortgesetzt werden. Außerdem werden die Regierungen, solange die Ausarbeitung des Berichtes in Gang ist, Gelegenheit haben, zu prüfen, ob noch weitere Maßnahmen ergriffen werden können, um den Frieden zu sichern. Das ist eine Verpflichtung, die wir als Mitglieder des Völkerbundes nicht außerachtlassen dürfen. Ich will schließen mit einem Wort über die größeren Gesichtspunkte dieses Streites. Die Politik der britischen Regierung in dieser Hinsicht ist kürzlich von maßgebender Seite dargelegt worden.

Ich brauche deshalb nur hinzuzufügen, daß die britische Regierung unerschütterlich entschlossen ist, an dieser Politik festzuhalten.

Ministerpräsident Laval

erklärte sodann: In der gegenwärtigen Lage nach dem Scheitern der Schlichtungsverhandlungen des Fünferausschusses, kann keine andere Entscheidung, als die uns vom Ratspräsidenten unterbreitete, getroffen werden. Der Delegierte Großbritanniens wünscht, daß alle Mittel und alle Verfahren zum Zwecke der Schlichtung erschöpft werden. Ich habe mich zu angelegentlich an der Suche nach einer friedlichen Lösung dieses Konfliktes beteiligt, um nicht den Erklärungen Edens zuzustimmen. Im Rat und in der Versammlung habe ich Erklärungen abgegeben, die die Haltung meiner Regierung darlegten. Ich habe dem nichts hinzuzufügen.

Der Rat muß gemäß der Satzung handeln und jetzt seine Empfehlungen aufstellen.

Ich bin auch in diesem Punkt mit dem Vertreter Großbritanniens einverstanden. Der Rat wird seine Pflicht nach dem Buchstaben und dem Geist der Satzung erfüllen und wird — dessen bin ich sicher — nach einer Darstellung der Umstände des Streites alle diejenigen Maßnahmen bezeichnen, die er für die gerechtesten hält.

Litwinow

führte aus, daß die heutige Entschließung des Völkerbundes die Phase der Reden und der Erklärungen beende. Die Haltung der Sowjetregierung zu dem vorliegenden Streitfall sei bereits hinreichend dargelegt worden. Sie sei bestimmt durch die Grundsätze, die er, Litwinow, im Rat und in der Versammlung abgegeben habe. Diese Grundsätze ließen keinen Zweifel bestehen über die Antwort der Sowjetregierung auf etwaige Vorschläge des Rates zur Aufrechterhaltung des Friedens in Afrika und in den übrigen Erdteilen sowie zur Innehaltung des Völkerbundspaktes.

Der dänische Außenminister Munch

dankte im Namen der im Fünferausschuß vertretenen Länder dem Rat für seine Bemühungen. Er erklärte sich durchaus einverstanden mit den Grundsätzen, die der Ausschuß seinen Beratungen zu Grunde gelegt habe. Angesichts des Scheiterns seiner Bemühungen dürfe der Rat nicht passiv bleiben und sich nicht darauf beschränken, die Entwicklung dieses ernsten Konfliktes abzuwarten. Deshalb sei die Erklärung des Ratspräsidenten sehr zu begrüßen. Das vorgeschlagene Verfahren wahre offenbar die Möglichkeit der Schlichtung und bezeichne für den Fall, daß die Schlichtung nicht zustandekommen sollte, das beste Mittel, um gleichzeitig den Frieden und die Grundlage des Völkerbundes aufrechtzuerhalten.

Damit war die Aussprache abgeschlossen und der Ratspräsident stellte fest, daß seine Erklärung einstimmig angenommen sei.

Englisch-französischer Gegensatz in der U-Bootfrage

Meldung des DNB.

— London, 26. September.

„Daily Telegraph" zufolge verlautet, daß bei dem neulichen informellen englisch-französischen Meinungsaustausch über die Flottenfrage die französische Regierung endgültig erklärt habe, sie könne unter keinen Umständen Vorschläge zur Abschaffung des U-Bootes in Erwägung ziehen, da sie in dieser Waffe in erster Linie ein Verteidigungsmittel erblicke. Infolgedessen heiße es, daß die britische Regierung trotz dieser Haltung auf der nächsten Flottenkonferenz, die allerdings schwerlich noch in diesem Jahre stattfinden werde, wiederum auf die völlige Beseitigung der U-Boote dringen wolle. Die Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland hätten schon ihre Bereitschaft bekundet, auf U-Boote zu verzichten, falls alle anderen Mächte den gleichen Standpunkt einnähmen; Frankreich und Japan aber blieben hartnäckig, und es verlaute, daß Sowjetrußland, das sich mit einem großen U-Boot-Bauprogramm befasse, auch nicht bereit sei, auf diese Waffe zu verzichten.

Neue Ueberschwemmungen in Japan

— Tokio, 26. Sept. Sonderausgaben der Presse melden neue gewaltige Ueberschwemmungsschäden in der weiteren Umgebung der japanischen Hauptstadt. Der Verkehr auf den Hauptstrecken von Tokio nach Niigata und Sendai mußte eingestellt werden, so daß Tausende von Reisenden ihre Fahrt unterbrechen mußten. Der 60 000 Einwohner zählende Eisenbahnknotenpunkt Takasaki, nordwestlich von Tokio wurde vollkommen überschwemmt.

MARCHIVUM

Frankreichs innenpolitische Lage

Vor einem „stürmischen" Herbst?

(Von unserem Pariser Vertreter)

V Paris, 6. September.

Alle Anzeichen deuten auf einen stürmischen innerpolitischen Herbst in Frankreich hin. Man darf dabei nicht vergessen, daß zu Beginn des kommenden Jahres die planmäßigen Neuwahlen zur Kammer stattfinden, und daß alle Parteien schon heute bemüht sind, nicht nur ihr Gelände zu verteidigen, sondern noch dazu zu gewinnen. Aus dieser Stimmung heraus sind auch die innerpolitischen Erklärungen Lavals aus Genf zu verstehen, die den glatten Erfolg aller Regierungsmaßnahmen feiern, während zu gleicher Zeit der Finanzminister Regnier entsprechende Erklärungen der „Times" zur Verfügung stellte, worin er auf die gelungene Regierungspolitik Frankreichs hinwies, um fast triumphierend auszurufen: „Die Aera der Enttäuschungen mit dem Staatshaushalt, worunter wir soviel gelitten haben, ist für künftige Zeiten vorbei." Inzwischen wird aber ganz nebenbei bekanntgegeben, daß der Brotpreis um 7 v. H. erhöht wird, um sich den Getreide- und Mehlkursen anzupassen. Die französischen Hausfrauen werden darüber wenig Freude empfinden, wenn auch von amtlicher Seite aus immer wieder viel von einer Herabsetzung der Lebenshaltungskosten gesprochen wird. Die gesetzlich vorgeschriebenen Höchstpreise für Fleisch werden zwar nach vielen Kämpfen mit der Polizei von den Pariser Fleischern eingehalten, aber inzwischen hat sich in den einzelnen Qualitätsstufen eine fühlbare Verschlechterung eingestellt, so daß tatsächlich dieselbe Qualität Fleisch von früher auf heute sogar noch teurer geworden ist. Wenn diese Entwicklung bis zum Spätherbst anhält, könnten sich auch daraus noch große Schwierigkeiten für die Regierungspolitik ergeben. Das wissen die Parteien genau genug, und deshalb bereiten sie schon jetzt ihre künftige Taktik vor. So haben heute die Parteien der marxistisch-kommunistischen Volksfront in der Kammer beschlossen, sofort beim Beginn der Beratungen über den Staatshaushalt für 1936 ein „Verhör" des Ministerpräsidenten Laval über die Finanzpolitik seiner Regierung und über die Notverordnungen zu fordern.

Daraufhin würde dann die Volksfront, so wird heute schon angekündigt, einen Appell an das französische Volk erlassen, um ihre eigene kritische Stellungnahme gegenüber der Regierung festzulegen. Ein weitergehender Antrag der Kommunisten, daß gleichzeitig schon ein Streik hinsichtlich der Budgetberatungen proklamiert werden soll insofern, als die Budgetberatung überhaupt verweigert werden sollte, solange die Regierung ihre Notverordnungen nicht zurückgezogen hätte, wurde doch als allzu demagogisch abgelehnt. Dafür wurde zum Schluß noch beschlossen, eine Interpellation über die sogenannten faschistischen Verbände einzubringen und bei dieser Gelegenheit erneut die „Auflösung aller paramilitärischen Verbände zu fordern, die eine Gefahr für die Republik und den inneren Frieden sind".

Die marxistischen und kommunistischen Gewerkschaften der CGT und CGTU sind in Paris zu ihrem Einheitskongreß zusammengetreten. Der Generalsekretär der CGT, Jouhaux, gab dabei die Bedingungen dieser Fusion bekannt. Um den Kommunisten entgegenzukommen, wird eine besondere „Fusionskommission" gebildet, die zur Hälfte aus Kommunisten und aus Marxisten besteht. Aber die Einigung soll nicht mit einem Schlage, sondern getrennt nach den einzelnen Fachverbänden erfolgen. Damit ist zunächst einmal eine Verzögerung der ganzen Prozedur erreicht, die sich nun noch auf mehrere Monate ausdehnen und wahrscheinlich bis zum Januar andauern wird. Erst wenn die Mehrheit der Fachgewerkschaften getrennt ihre Einigung vollzogen hat, soll auch der Gewerkschaftsvorstand fusioniert werden. In diesem Augenblick tritt aber nicht mehr die gleiche Stimmenstärke, sondern die Verhältniswahl in ihre Rechte.

Dadurch wird wiederum verhindert, daß die Kommunisten bei der künftigen Führung der Gewerkschaften einen allzu großen Einfluß erhalten, denn schließlich ist das Stärkeverhältnis nur etwa 1 zu 10. Weiter soll vor allem die grundsätzliche kommunistische Forderung unmöglich gemacht werden, daß die Gewerkschaften sich an die Parteien oder gar die Internationalen näher anschließen. Der Generalsekretär Jouhaux, der nebenbei auch noch offizieller Vertreter Frankreichs beim Internationalen Arbeitsamt in Genf ist, hat es bisher sehr gut verstanden, die Gewerkschaften völlig frei von jeder Parteipolitik zu halten und auf einer Linie zu führen, die etwa dem mittleren Weg zwischen der Regierungspolitik und der Politik der kommunistisch-marxistischen Volksfront einhält. Diese Taktik will er sich natürlich jetzt von den Kommunisten nicht zerschlagen lassen. Ob ihm das gelingen wird, bleibt abzuwarten, denn schließlich haben sich die Kommunisten mit der Fusion nur deshalb abgefunden, weil sie hoffen, als die aktiveren Elemente bald die Führung an sich zu reißen. Schließlich darf man auch nicht übersehen, daß, wenn es überhaupt zur Fusion gekommen ist, dazu die moralische Stärkung des französischen Kommunismus durch die russenfreundliche Politik der französischen Regierung das Wesentliche geleistet hat.

Keine polnische Einmischung in die Memelfrage

Meldung des DNB.

— Warschau, 26. September.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in Memel weisen die polnischen Blätter im allgemeinen darauf hin, daß die ernste Spannung zwischen Deutschland und Litauen Beunruhigung erwecke.

„Expreß Poranny" bringt ebenso wie vor ihm andere Regierungsblätter einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Memelfrage, die sich seit dem scharfen deutschfeindlichen Kurs Litauens zugespitzt habe. Die Blätter stellen weiter fest, daß man in Deutschland mit Erregung und in Litauen mit Nervosität die Wahlen erwarte. Abweichend von dieser zurückhaltenden Behandlung der Memelfrage bemüht sich die Oppositionspresse in ihren Artikeln für eine politische Ausnutzung der Lage zu werben; sie hält es an der Zeit, der Kownoer Regierung immer dringender zu raten, Frieden mit Polen zu machen und den bisherigen Kurs zu ändern.

Diesen Auffassungen der Oppositionspresse tritt der zum Regierungslager gehörende konservative „Czas" energisch entgegen; er schreibt, die Memelfrage interessiere Polen nur mittelbar, und es sei zu bezweifeln, ob die polnische Regierung sich in den deutsch-litauischen Streit einmischen wolle.

Die Ansichten der regierungsfeindlichen polnischen Kreise, daß Polen sozusagen aus Liebe zu Litauen Memel gegen die deutschen Ansprüche verteidigen müsse, seien auf das schärfste abzulehnen.

Man könne nicht vergessen, daß noch bis vor kurzem Litauen alle seine Hoffnungen auf Deutschland gesetzt habe, daß es seine Front gegen Polen gerichtet habe, daß es auch jetzt noch alle Beziehungen mit Polen ablehne und weiterhin den Besitz Wilnas anstrebe. Für Polen liege keinerlei Grund vor, Memel zu verteidigen und seine politische Linie den Interessen der Kownoer Politiker anzupassen, die unversöhnliche Gegner Polens seien. „Ueberlassen wir die Sorge um Memel anderen, wir haben nähere und wichtigere", schließt der Artikel.

Eine Rüge für Litauen

Wird sie ihre Wirkung haben?

(Von unserem Berliner Vertreter)

□ Berlin, 26. Sept.

Aus Genf wird von einer Unterredung berichtet, die Laval und Eden mit dem litauischen Außenminister gehabt haben. Wie es heißt, hat man Herrn Lozoraitis wegen der Zustände im Memelgebiet ernsthafte Vorstellungen gemacht. Mit anderen Worten: Litauen hat eine Rüge erhalten. Wir nehmen diese Tatsache zur Kenntnis. Wir betrachten solche Einwirkungen indes so lange mit dem größten Zweifel, ehe nicht ihre Ergebnisse deutlich erkennbar sind. Die Signatarstaaten wissen, wie es im Memelgebiet aussieht, sie wissen, daß Litauen das Memelstatut, dessen Garanten die Signatare sind, gebrochen hat. Sie wissen, mit welchen Mitteln das Deutschtum seit Jahr und Tag verfolgt wird. Sie wissen darüber hinaus aber auch, daß die Herren in Kowno schwerhörig und dickfällig sind.

Die Dreistigkeit, mit der Litauens Ministerpräsident und Außenminister vor dem Völkerbund die Rolle der verfolgten Unschuld zu spielen suchte, war ein neuer entscheidender Beweis für die litauische Gemütsart. Man muß den Litauern genau sagen, was man von ihnen verlangt und erwartet und sie ebenso nachdrücklich auf die Folgen einer Weigerung hinweisen. Die Signatarstaaten wären sehr schlecht beraten, wenn sie meinten, durch einen schüchternen Tadel in letzter Stunde sich gewissermaßen eine Art Alibi verschaffen zu können. Ihre Verantwortung für alles, was in diesen schicksalschweren Wochen und Tagen im Memelland geschieht, bleibt bestehen.

Vom Kartoffelacker zur Großsiedlung

Die Leistung eines Jahres

— Braunschweig, 26. September.

Die Gemeinschaftssiedlung Braunschweig-Lehndorf kann in diesen Septembertagen auf ein Jubiläum zurückblicken, das verdient, als Markstein nationalsozialistischer Aufbauarbeit festgehalten zu werden. Im September 1934 konnte der erste Siedler in Lehndorf sein Häuschen beziehen; der Anfang war gemacht. Heute, 12 Monate später, zählt diese inzwischen größte Tochter der Mutterstadt Braunschweig bereits 4500 Einwohner. Noch ein Jahr weiter und rund 10 000 Menschen werden hier ihre Heimstätte gefunden haben, wo noch im Herbst 1933 der Pflug des Bauern den Boden umwühlte.

Die Krönung dieses gigantischen Siedlungswerkes wird das Aufbauhaus sein, das im Zentrum der Siedlung errichtet und mit dessen Bau in diesen Tagen begonnen wurde. Der in Form eines auf einer Seite offenen Vierecks entworfene Gebäudekomplex wird neben einer nach modernen Grundsätzen der Hygiene erbauten 18klassigen Volksschule Büroräume für die Gliederungen der Bewegung, der DAF usw. enthalten. In einem an hervorragender Stelle vorgesehenen Turm, zu dessen Füßen ein Ehrenmal für die Gefallenen der Bewegung seinen Platz finden wird, werden die Jugendorganisationen — HJ, BdM und Jungvolk — eine Stätte finden.

Eine Granate im Gießereiofen

— Warschau, 26. Sept. In einer Eisengießerei in Tomaszow explodierte ein Ofen, in dem sich zwischen dem Schrott versehentlich eine nichtentladene Granate befand. Sieben Personen wurden schwer und 12 leicht verletzt.

Der Frauenschreck der Oberpfalz unschädlich gemacht

Meldung des DNB.

— Weiden (Oberpfalz), 26. Sept.

Am Mittwoch hatte sich vor dem Schwurgericht Weiden der erst 20jährige Georg Krauß aus Thansüß zu verantworten. Nach der Anklageschrift hat der Angeklagte am 24. Dezember 1934 abends die Frau Heining an der Wegkreuzung Schwarzenbach-Weiden und Schwarzenbach-Parkstein überfallen und vergewaltigt. Dabei würgte er die Frau, so daß in kurzer Zeit bei ihr der Tod eintrat. Ferner hatte er am 7. Oktober ein Notzuchtsverbrechen an einem Mädchen aus Parkstein, am 18. November einen Raubüberfall auf eine Dienstmagd aus Hahnbach und je einen Raubüberfall auf ein Mädchen aus Hammerles und auf ein Mädchen aus Rothenstadt verübt.

Das Gericht verurteilte Krauß zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, da es trotz der vom Staatsanwalt beantragten Todesstrafe lediglich ein schweres Verbrechen der Notzucht mit Todeserfolg annahm. Das Gericht konnte sich nicht mit genügender Sicherheit davon überzeugen, daß der Angeklagte die Tötung der Frau Heining mit Ueberlegung ausgeführt hat. Wegen der übrigen vier Ueberfälle erkannte das Gericht auf die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Ferner ordnete es die vom Staatsanwalt geforderte Entmannung an, da es sich um einen gemeingefährlichen Sittlichkeitsverbrecher handele.

Der Verurteilte, der trotz seiner Jugend schon mehrfach wegen Körperverletzung, Raubes und Notzucht vorbestraft ist, wird sich demnächst vor dem Gericht in Landshut wegen Mordes an einer Frau im Kröninger Forst bei Landshut zu verantworten haben.

Ein Dampfer vom Sturm zerschellt

— London, 25. September.

Der in Hull beheimatete Fischdampfer „Skegneß" ist bei Speeton Riff an der Küste von Yorkshire vom Sturm zerschellt worden. Trotz übermenschlicher Anstrengungen, dem in Seenot geratenen Schiff vom Land her Hilfe zu bringen, hat die elfköpfige Besatzung den Tod gefunden. Am Nachmittag konnten bereits zwei Opfer des Unglücks an Land geborgen werden.

Ueber den Hergang des Unglücks liegen folgende Einzelheiten vor: „Skegneß" lief im Laufe der Nacht an einer Stelle, wo die Steilküste über 120 Meter aus dem Wasser ragt, in einem Nordoststurm von ungewöhnlicher Stärke auf. Von der Küste, wo man das Unglück bemerkte, wurden sieben Bergungsraketen abgefeuert, die jedoch sämtlich das Fahrzeug verfehlten und vom Sturm zurückgetrieben wurden. Infolge des gewaltigen Seeganges konnten sich auch die Rettungsboote nicht dem Fischdampfer nähern. Im Lichtkegel eines auf der Küste aufgestellten Scheinwerfers vollzog sich hierauf das Schicksal der „Skegneß", die immer wieder gegen die Felsen geschlagen wurde und bald fast vollständig unter Wasser stand. Von dem Schornstein und der Kommandobrücke war nichts übrig geblieben. Kurz nach Mitternacht gab das Fahrzeug seine letzten Lichtsignale. Damit war die letzte Hoffnung auf Rettung der Mannschaft geschwunden. Bei aufkommender Flut brach das Schiff schnell auseinander. Für die Geschwindigkeit, in der sich das Unglück abgespielt haben muß, ist die Tatsache bezeichnend, daß das SOS-Signal nicht einmal zu Ende gegeben wurde.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer (in Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: C. O. Ellenbeck — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Kurt Wilhelm Fennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtliche in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Pilgrim, W 62, [illegible]
Dal.-D.-A. August 1935: Ausgabe A u. B = 20 2[illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Werbeausstellungen in der Kunsthalle

Hans Dochow: Zeichnungen — Theo Siegle: Plastik

Es ist ein dankenswertes Beginnen der Mannheimer Kunsthalle, von Zeit zu Zeit in kleinen Werbeschauen auf Künstler hinzuweisen, die, unserer engeren Heimat entstammend, durch ihr Können Anspruch auf Beachtung haben.

Hans Dochow gehört zu den Begabtesten im Mannheimer Nachwuchs. Er ist Zeichner — das ist etwas, das man leider immer wieder mit der Meinung abtut: einer, der so Männerchen zeichnet, oder nette Bildchen zu einer Geschichte macht. Hier trifft es gewiß nicht zu. Der Zeichner Dochow ist eine ernst zu nehmende Persönlichkeit, ein Künstler, der eine eigene Handschrift schreibt, und dessen Wesen gekennzeichnet ist durch Ernst und Eifer, seine Eigenart reifend sich entfalten zu lassen. Es ist mancherlei Versonnenheit in seiner Art — sehr aufschlußreich sein „Selbstbildnis" am Fenster hinter Kakteen und krausem Blattgewächs, den Blick ins Weite gerichtet — ein tüchtiger Schuß gesunder Romantik, ein beseeltes deutsches Naturgefühl. Seine Arbeiten sind ehrlich und künstlerisch empfunden, sauber in den Mitteln der Gestaltung; technische Unfertigkeiten fallen nicht ins Gewicht, ihre Ueberwindung ist nur eine Frage der Zeit. Dochow hat Sinn für Form und ausdrucksvolle Linie, für Raumaufteilung — „Gras" oder „Strauß" sind sehr bezeichnend — und eine liebevolle Hinneigung zum Kleinen, ohne sich darein zu verlieren. Es ist zuweilen eine ungewöhnliche Verdichtung der Stimmung in seinen herbig empfundenen Schwarzweiß-Blättern; ein Musterbeispiel der „Morast" oder die ausgezeichneten „Weiden" oder das „Gestrüpp" mit seinen wirkungsvollen helldunkel Gegensätzen. Man erkennt schon an diesen Bezeichnungen die Einfachheit der Motive, und es spricht für das gestaltungskräftige Können des jungen Künstlers, daß er sie vielfach über Studien hinaus zum Bild zu weiten versteht.

Theo Siegle, der überrheiner Pfälzer, zeigt eine — vielleicht ein bißchen zufällig zusammengekommene — Auswahl seiner belebten und durchgeistigten Bildnisbüsten und Köpfen. Man hat manches davon schon in der Galerie Buck gesehen. Hier bestätigt sich erneut der früher gewonnene Eindruck von Siegles nicht alltäglichem Können. Seine Plastiken sind naturnah und realistisch, aber sie sind niemals naturalistisch, d. h. sie gehen im Porträtähnlichen auf das Wesentliche und Wesenhafte des Darzustellenden ein und spiegeln sein seelisches Bild. Siegle schafft mit Ernst und Hingabe aus einem durch die Gesetze der Kunst eingedämmten Temperament; hohe technische Fertigkeit liegt mühelos über die Tücke des Materials und gestattet ihm, so frei mit Licht und Schatten zu schalten, wie sein ausgesprochen plastisches Empfinden es verlangt. Man freut sich wieder an dem erschöpfenden Bildnis der „Schauspielerin Stieler", an dem köstlichen „Knabenkopf" und dem fast draufgängerisch angepackten Götz von Berlichingen, wie ihn H. George bei den Heidelberger Festspielen verkörperte. Auf massigem Brustpanzer sitzt vierkantig ein ausdrucksvoller Kopf, ruhig und in breiten Flächen geformt und von innen heraus belebt. Maske und Mensch in einem. Strebt Siegle zur großen Form der Bauplastik?

ks.

Von Bach zu Mussorgsky

Klavierabend Paul Eisenhauer

Vor einem sichtlich interessierten Zuhörerkreis gab der junge Mannheimer Pianist Paul Eisenhauer, dessen künstlerische Entwicklung wir seit Jahren zu verfolgen Gelegenheit hatten, im Hansasaal der Harmonie einen eigenen Klavierabend. Nach dem eingangs gespielten berühmten D-Dur-Präludium mit Fuge von Bach-Busoni überraschte Eisenhauer das Publikum durch seine gewinnende Art, sich mit dem letzten Beethoven auseinander zu setzen. Insbesondere die Variationen in der Arietta und hier wieder die vielen kräuselnden Pianissimo-Guirlanden wären mit äußerster Zartheit angefaßt, wobei besonders ins Gewicht fiel, daß sich der jugendliche Spieler im Zeitmaß eine merkliche Zurückhaltung auferlegte.

Leider hielt die zweite Hälfte des Abends nicht ganz das, was die erste versprochen hatte. In der g-Moll-Ballade von Chopin und vollends in Mussorgskys „Bildern einer Ausstellung" vermochte Eisenhauer sein jugendliches draufgängerisches Temperament nicht in dem Maße zu zügeln, wie es im Sinne einer tonschönen Wiedergabe der Tonmalereien gelegen hätte.

Die in beharrlicher Ausdauer gepflegte Technik befähigt Eisenhauer zur einwandfreien Lösung auch schwierigster Aufgaben, wenn ein überlegener Kunstverstand die Aeußerungen eines stürmischen Temperamentes im Zaum hält. Zweifellos hat Eisenhauer mit der Abwicklung des ungemein anspruchsvollen Programmes, das nach höchsten Höhen Ausschau hält, und das er mühelos aus dem Gedächtnis bewältigte, eine sehr beachtenswerte Talentprobe abgelegt. Mit dem gestrigen Abend hat er den Beweis erbracht, daß für eine erfolgreiche pianistische Laufbahn viele Voraussetzungen gegeben sind.

Wir müssen aber eine schon einmal ausgesprochene Warnung nochmals wiederholen und abermals auf künstlerische Selbstbeobachtung dringen, vor allem in dem Sinne, daß jugendliche Begeisterung nicht uferlos alle Dämme überschreitet. Die vorsichtige Art, mit der sich Eisenhauer dem getragenen Beethovenschen Variationensatz näherte, muß für alle folgenden Betätigungen verbindlich bleiben und wird dem begabten Musiker, der, wie wir aus mancherlei gelungenen Versuchen erfahren, auch mit dem Taktstock sehr gewandt umzugehen versteht, auch fernerhin Freunde erwerben.

eh.

⊙ **Wüst dirigiert in Heidelberg ein Strauß-Konzert.** Im Rahmen des von den Städten Mannheim und Heidelberg geplanten Richard-Strauß-Festes wird Generalmusikdirektor Wüst u. a. in Heidelberg ein großes Konzert der beiden vereinigten Orchester dirigieren.

⊙ **Gedächtnis-Ausstellung Johann Heinrich Roos.** Anläßlich des 250. Todestages des Malers Johann Heinrich Roos bereitet das Pfälzische Gewerbemuseum Kaiserslautern in Verbindung mit dem Theodor-Zink-Museum Kaiserslautern im Monat Oktober eine Gedächtnis-Ausstellung vor. Johann Heinrich Roos ist im Jahre 1631 zu Otterberg in der Pfalz geboren. Seine Hauptwirksamkeit entfaltete er zu Frankfurt a. M., wo er am 3. Oktober 1685 starb. Da verschiedene Galerien Deutschlands sich bereit erklärt haben, die Ausstellung zu unterstützen, können eine Reihe seiner malerischen Werke, Handzeichnungen und die gesamten Radierungen gezeigt werden.

Spruch

Von Hans Friedrich Blunck.

Hans Friedrich Blunck spricht am Samstag in Mannheim beim ersten Dichterabend der NS-Kulturgemeinde über „Schrifttum und Reichsschrifttumskammer". Bei dieser Gelegenheit wird u. a. dieser „Spruch" in der Vertonung von Raimund Rüter vorgetragen werden.

Alles ist wandelbar,
wogt und entflutet,
stürmt auf und gibt sich dar,
jauchzt und verblutet,
Dunkelt und leuchtet rot,
stirbt und gebiert sich,
hebt sich und fällt zu Tod,
findet, verliert sich.
Nah der Vollkommenheit
stürzen die Meister,
messen sich Lust an Leid
Körper und Geister.
Mensch, der du beides bist,
wage das Höchste,
wenn's ein Geschlecht vergißt,
würgt es das nächste.

⊙ **Wieder „Kleines Theater" in Wiesbaden.** Mit der Uebernahme des ehemals preußischen Staatstheaters in Wiesbaden als „Deutsches Theater Wiesbaden" in die Verwaltung des Reiches wurde bekanntlich das „Kleine Haus" stillgelegt. Man bedauerte in weitesten Bevölkerungskreisen die organisatorisch notwendige Maßnahme. Sofort nach der Stillegung bemühten sich verschiedene Gruppen, denen alte Theaterfachleute angehörten, um die Pachtung und eine Spielkonzession. Nunmehr ist Herrn Max Müller, der 18 Jahre lang das Theater in Pforzheim leitete, die Konzession erteilt worden, gleichzeitig wurde er als Intendant der neuen Bühne bestätigt. Man wird nur Schauspiele bringen. Die Wiedereröffnung soll bereits in allernächster Zeit erfolgen und es besteht bei der großen Vorliebe der Wiesbadener Theaterbesucher für gutes Unterhaltungstheater kaum ein Zweifel an der Rentabilität des Unternehmens.

Die Stadtseite

Mannheim, 26. September.

Unter fallenden Blättern

Vielfach wurde es bei Wind und Wetter der letzten Tage von aufmerksamen Leuten, die ihre Augen mit sich haben, bemerkt, daß die Blätter fallen, und damit ist wieder ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Stadt, wie unseres Privatlebens eingeleitet. Noch hängen viele Blätter grün, und ganz entlaubt ist nur jene Platane, die der großen Verkehrsrevolution am Friedrichsplatz ganz zum Opfer fallen wird, und ein paar Kastanienbäume. Aber das große Blätterfallen hat angehoben, und was nicht fällt, verfärbt sich schon am Baum, manchmal grau vor Autostaub, manchmal rot in Erinnerung an die Geschichten, die unter dem schirmenden Laubdach passierten. Ein heißer und trockener Sommer mit viel Strandbadnachmittagen und Paddelbootnächten schwand dahin. Es hätte natürlich noch schöner sein können, es hätte besseres Eis, freundlichere Rheinschiffer und haltbarere Bräune geben können. Aber es war doch ein Sommer mit blauem Himmel und grünem Gras und Blumen weit über die Wiesen. Jetzt ist er vorbei; nächstens wird auch der Fahrplan gewechselt, der letzte Wirtschaftsgarten wird wieder in den Hof gestellt. Quille oh Träne und netze die Wange, die alles Badebraun verlor und nun keinen Sportsausüber mehr vortäuschen kann.

Die Schwimmer und Springergrößen tauchen wieder in der künstlich gewärmten Badeanstalt auf; auch ihnen ist der Rhein zu kalt geworden, da darf unsereins ja schon zittern. Aber die Clique der Unentwegten ist sehr klein geworden, und von langweilig sportlicher Sachlichkeit. Wie wohl alle die anderen sich schwimmtüchtig und reingewaschen erhalten, ob sie wirklich zu reinen Wannenbadlern geworden sind? Ja wo bleiben die Freunde des Sommers? Haben sie alle auf Theater und Bildung umgestellt und verschmähen die schlichten Sommerferienfreunde, denen kein seelischer Tiefgang eigen war, und die zwischen Lagerleben und Fußball, Tabak, Eis- und Weinqualitäten fröhlich-oberflächlich herumschwammen? Doch es gibt eine stichhaltige Erklärung für das Fehlen vieler wackerer Männer und Frauen. Das ist die herbstliche Anschaffungs- und Umkleidepause.

Mit Polohemdchen und ärmellosen Blusen geht es nicht mehr so weiter, die Gänsehaut im Lichte der neuen Lampen ist nachweisbar, und mancher schnelle Schritt entspricht weder der Eile noch dem Hochmut, sondern nur dem Drang, die Wärme zu halten. Leichte Kleider fallen und haltbare Strümpfe müssen her. Die Käppchen und Reifen müssen dem Hut der Mode weichen, und flink gehen die Stricknadeln, die die feuerfarbigen Jäckchen unter den Händen entstehen lassen. Nur wenige Tage noch, und wir sind alle wieder vorschriftsmäßig und modegemäß uniformiert und eingekleidet; dann wird man sich wiedersehen in Foyer wie Café, beim Akademiekonzert wie auch, — eine neue Freundin am Arm, schau her! — im Tanzsaal und in der Rhein-Neckar-Halle beim Weinfest, diesem vollwertigen Ersatz für Wurstmarkt, mit bedeutend besserem Benehmen aller Anwesenden.

Wir bereuen freilich nichts und der seinerzeitige Wurstmarkt-Kater wurde im Rhein ertränkt. Aber es ist Herbst geworden, zweifellos. Wir wandern dahin unter mäßigem Sternenglanz, den Luisenpark entlang, die Lampe am Rad funktioniert nicht, und um diese Zeit ist hier Patrouille. Wenn sie doch erst vorüber wäre, daß man lossausen könnte. Man wird ja melancholisch beim Anblick von all den leeren Bänken. Ob sie wohl heute ins Theater geht? Man sollte öfter ins Theater gehen, vielleicht trifft man sich mal wieder ... Ah, der Herr Wachtmeister, endlich. Kühl heute abend, ja die Blätter fallen und Lampe brennt nicht, nein, und schwupp sind wir über alle Berge.

Dr. Hr.

Polizeibericht vom 26. September

Gefahren der nassen Fahrbahn. Gestern früh stürzte auf der Adolf-Hitler-Brücke eine Radfahrerin, deren Fahrrad auf der nassen Fahrbahn ins Rutschen gekommen war. Die Frau erlitt durch den Sturz eine erhebliche Verletzung am Kinn und blieb bewußtlos liegen. Ein Personenkraftwagen brachte sie in das Städtische Krankenhaus. — Aus gleicher Ursache geriet gestern nachmittag in Seckenheim ein Personenkraftwagen ins Schleudern und drehte sich um seine eigene Achse, wobei er gegen ein Schutzgeländer fuhr. Gleichzeitig fuhr ein anderer Personenkraftwagen auf ihn auf. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Verkehrsprüfungen. Bei Verkehrsprüfungen wurden gestern 101 Radfahrer und vier Kraftfahrer gebührenpflichtig verwarnt. Ferner wurden an 15 Fahrer rote Vorfahrtscheine ausgehändigt.

Aus politischen Gründen wurden gestern fünf Personen festgenommen.

Gefunden wurde am 14. September in der Oststadt ein goldenes Damen-Armband. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei, Polizei-Präsidium, Zimmer 5, melden.

** **Planmäßig angestellt** wurde Hafenmeister Wilhelm Beuchert bei der Badischen Hafenverwaltung Mannheim. — Entlassen wurde auf Ansuchen die Lehrerin Katharina Sauer in Mannheim.

** **Von der Alt-Katholischen Kirche.** Bischof Erwin Kreuzer, Bonn, der seit Wochen firmend und die Gemeinden prüfend in Baden weilt, wird Ende dieser Woche auch die Gemeinde in Mannheim besuchen. Bei diesem Anlaß wird er am Samstag, dem 28. September, vormittags 9 Uhr, in der Schloßkirche ein Pontifikalamt halten, in dem er dem Kandidaten der Theologie, Emil Bolz aus Mannheim, die vier niederen Weihen spendet.

** **Die Ehrenscheibe** zum 2. Mannschaftsschießen der SA-Standarte R 250 und die Einzelpreise sind bei der Firma Maier-Mack, P 4, 11—12, ausgestellt. Der Entwurf der Scheibe stammt von Scharführer Arthur Hoffmann, Schießreferent des Sturmbannes II/R 250.

** **Es ist jetzt die Zeit der Kastanien.** Ueberall unter den Kastanienbäumen auf dem Neckardamm und in den Anlagen sieht man Jungen. Einer schüttelt und der andere ist eifrig damit beschäftigt, die heruntergefallenen Roßkastanien in einem Sack zu verstauen. Gegen ein derartiges Sammeln ist gewiß nichts einzuwenden. Anders dagegen ist die Sache, wenn, wie leider vielfach beobachtet werden kann, die Jungen sich mit aller Gewalt an die Zweige und Aeste hängen, die sie vorher heruntergebogen haben. Ein derartiges Verfahren ist für die Bäume gewiß nicht zuträglich. Ein Hinweis der Eltern und Lehrer dürfte sicher genügen, ergänzt durch die Mahnung, nicht ohne Rücksicht auf Vorübergehende große Steine und Prügel ins Geäst zu schleudern. Wir selbst haben ja in unserer Jugend auch Kastanien gesammelt und unseren Stolz darein gesetzt, möglichst viele Kastanien zu sammeln, um sie dann zu durchstechen und an einem Bindfaden um den Hals zu hängen. Mit solchen Amuletten geschmückt, hatten wir beim Indianerspielen noch einmal so viel Freude. Aber die heutige Jugend ist praktischer. Sie sammelt die Kastanien nicht zum Spielen, sondern um sie zu veräußern. „Für den Zentner bekommen wir zwei Mark", bemerkte freudestrahlend ein solcher Sammler. Die gesammelten Kastanien finden zu Fütterungszwecken Verwendung.

** **Ein Familienabend des Spielmannszuges der städtischen Straßenbahner, Mannheim-Ludwigshafen,** stand im Zeichen wirklicher Kameradschaft und Zusammengehörigkeit. Der Abend wurde vom Spielmannszug mit dem schneidig gespielten Marsch „Preußens Gloria" eröffnet. Hiernach sprach Kamerad Gilb herzliche Begrüßungsworte. Er forderte auf, den Geist der Kameradschaft auch weiterhin zu pflegen und zu festigen. Dann wickelte sich ein buntes Unterhaltungsprogramm ab. Aus der Fülle des Gebotenen seien insbesondere die beachtlichen Leistungen der Hauskapelle, das Doppelquartett des Straßenbahnergesangvereins, ferner die Kameraden, die mit lustigen Vorträgen und Gesangssoli erfreuten, lobend erwähnt.

G.

Neue Wohlfahrtswertzeichen

Am 4. Oktober gibt die Deutsche Reichspost zugunsten der Deutschen Nothilfe neue Wohlfahrtswertzeichen heraus. Es sind 10 Wertzeichen zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 25, 30 und 40 Rpf. vorgesehen, die mit einem Wohlfahrtszuschlag für die Deutsche Nothilfe abgegeben werden. Daneben wird je eine Postkarte zum Erntetag und zur Eröffnung des Museums für Deutsche Volkskunde in Berlin ausgegeben, und zwar die letztere in Berlin bereits am 1. Oktober. Der Verkauf der Wohlfahrtswertzeichen durch die Postanstalten und die Deutsche Nothilfe dauert bis Ende Februar 1936, ihre Gültigkeit hört Ende Juni 1936 auf.

Die neuen Marken bringen Frauenbilder mit den Trachten verschiedener deutscher Volksstämme, und zwar von Ostpreußen, Schlesien, Rheinland, Niedersachsen, Kurmark, Schwarzwald, Hessen, Oberbayern, Friesland und Franken. Die beiden Postkarten tragen die Abbildung eines BDM-Mädels und das Trachtenbild aus Niedersachsen (wie auf der Freimarke zu 6 Rpf.). Die Entwürfe stammen von dem Maler Karl Diebitsch in München, dem als Unterlagen die Trachten-Aufnahmen des Trachtenphotographen Hans Retzlaff in Berlin-Charlottenburg dienten.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt

Eine große Kundgebung der Feuerkreuzler

Am Jahrestage der Marneschlacht versammelten sich 80 000 Mitglieder des französischen nationalistischen Frontkämpferbundes „Croix de feu" zu einer Kundgebung, von der unser Bild den Bundesführer de la Rocque während einer Ansprache zeigt. (Weltbild, M.)

Zur Mobilmachung in Abessinien

Am dritten Tage nach dem Ende der Regenzeit hat der Kaiser von Abessinien durch die traditionellen Kriegstrommeln im ganzen Lande die allgemeine Mobilmachung verkünden lassen. Unser Bild zeigt abessinische Berittene. (Scherls Bilderdienst, M.)

Postamt unter freiem Himmel

Ein typisches Bild von einer großen Straße in der Nähe von Chikago: Die Farmer kommen hierher und holen sich ihre Post ab, da der Weg zu ihnen für den Briefträger zu beschwerlich wäre. (Weltbild, M.)

„Weltausstellung durch Bomben zerstört"

Ein Flieger-Scheinangriff auf die Weltausstellung von San Diego. 3-Zoll-Flugzeugabwehrgeschütze kämpften in breiter Front gegen die heranschwirrenden Bombengeschwader, die aber trotzdem in drei Tagen und einer Nacht die gesamte Ausstellung „in Asche" legten. (Weltbild, M.)

MARCHIVUM

Eröffnung der Reichsautobahnstrecke am 20. Oktober

Wie der „Deutsche Verkehrsdienst" mitteilt, wird die 85 Kilometer lange Reichsautobahnstrecke Frankfurt — Mannheim — Heidelberg am 20. Oktober dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Neues Reichsbahnamt in Mannheim

Zum 1. Oktober eröffnet das Reichsbahn-Zentralamt für Einkauf in Berlin in Mannheim, L 15, 1, im Bürohaus der L. Weil & Reinhardt AG ein neues Reichsbahnamt unter der Bezeichnung „Reichsbahn-Abnahmeamt Mannheim". Ihm ist die Erledigung aller Stoffprüfungen und Bauüberwachungen in den Lieferwerken der Reichsbahndirektionsbezirke Karlsruhe, Stuttgart, Ludwigshafen und Saarbrücken übertragen worden. Die Ausführung aller Lieferungen zu Reichsbahnaufträgen, bei denen reichsbahnseitige Abnahme einem der in diesen Bezirken liegenden Lieferwerke vorgeschrieben ist, wird durch Beamte des Abnahmeamtes Mannheim in den Lieferwerken überwacht.

Zu diesem Zweck sind dem Abnahmeamt Mannheim 17 technische Reichsbahnbeamte unterstellt, die auf die Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen und Saarbrücken verteilt sind. Leiter des neuen Amtes ist Reichsbahnrat Franken.

** **Wer kann Auskunft geben?** Der Schwerkriegsbeschädigte O. E. M. schreibt: „Im Jahre 1917 stand mit mir im Felde beim 6. Garde-Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf ein Unteroffizier Müller aus Mannheim. Derselbe hatte in Mannheim-Neckarstadt eine Wirtschaft, die während des Krieges von dessen Ehefrau und der einzigen Tochter geführt wurde. Ich benötige den Genannten als Zeugen, da mir mein Besitzzeugnis des Gold. Preuß. Verdienst-Kreuzes, das mir in dieser Zeit verliehen wurde, schon durch einen Feuerüberfall der Franzosen auf unsere Baracken in den nächsten Tagen gleich wieder abhanden gekommen ist. Heute brauche ich dieses Zeugnis dringend und ich kann mich nur an den einen genannten Zeugen erinnern. Ich habe mich bereits an das Polizeipräsidium Mannheim gewandt und bekam den Bescheid, daß bei den in Mannheim wohnenden 50 Müllers ohne genaue Personalien die Adresse nicht festgestellt werden könne. Viel Geld kann ich nicht ausgeben, da ich sechs Kinder habe und dauernd krank bin." — Sollte aus unserem großen Leserkreis jemand in der Lage sein, auf obige Fragen Auskunft geben zu können, bitten wir, dies unserer Schriftleitung mitzuteilen.

*§ **Aus Sandhofen.** Auf dem hiesigen Friedhof wurde die Frauenschaftlerin Johanna Knäbel unter Teilnahme einer großen Trauergemeinde beigesetzt. Schon in den Kampfjahren stand sie in den Reihen der Kämpferinnen. Die Verstorbene war lange Jahre auf dem hiesigen Postamt als Assistentin tätig und erfreute sich immer großer Beliebtheit. An ihrer letzten Ruhestätte legten nach den Gebeten des katholischen Geistlichen die Ortsgruppen der NS-Frauenschaft Stockach und Sandhofen sowie ihre Mitschülerinnen Kränze nieder. — Aus dem hiesigen Werk der Vereinigten Jutespinnereien scheidet infolge Erreichung der Altersgrenze, Betriebsführer Direktor Bick aus. Aus diesem Anlaß gibt die Werksleitung der gesamten Gefolgschaft einen „Kameradschaftsabend", bei dem auch Generaldirektor Frapp-Hamburg anwesend sein wird. — In bester Rüstigkeit feiert Valentin Schenkel, Landwirt und Wirt zur „Stadt Mannheim", seinen 73. Geburtstag.

** **Das Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ ..."** wird nach Bestimmung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda als zu den durch die Verordnung vom 6. August (GBBl. S. 230) geschützten Liedern gehörig erklärt. Die Verordnung schützt die Lieder der Nation und der Bewegung vor Mißbrauch.

Der Kurszettel der Hausfrau

Wer Pilze gerne ißt, kann sich jetzt nicht nur an der Beschaffenheit, sondern auch an der reichen Auswahl freuen. Da sind neben Pfifferlingen Berge von Steinpilzen und Rotkäppchen, Hügel von Maronenpilzen, edeln Champignons, Semmelpilzen und krause Glucke und als Neuheit die späthersbstlichen Reizker, d. h. bis jetzt nur Rotreizker. Wie gut schmeckt eine „Fleischbrühe" aus Rotreizkern, die genau wie Ochsenfleisch mit reichlich Suppengrün gekocht und dann als Brühe in Tassen mit Einlagen gereicht werden. Eine Grünkernsuppe mit Reizkern zusammengekocht und durchgeschlagen, ist etwas ganz vorzügliches und wenn man hinterher Apfelküchlein gibt, wird die Familie bumssatt. Eine wahre Hochflut an Blumenkohl und Sellerie hat eingesetzt; beide sind auch als Salate mit Kräutertunke oder Mayonnaise vorzüglich. Man kann sie in Tomaten oder frische Gurken füllen und mit Salzkartoffeln als Abendbrot geben.

Einmachgurken werden noch immer angeboten; auch die dicken Gelben, aus denen die würzigen Senfgurken und süßsaure Gurken hergestellt werden. Heute tauchten auch die ersten Quitten auf, die sich so vielfach verwenden lassen, z. B. als Marmelade (nicht sehr lange haltbar), als Gelee, als Kompott, zu Likör und — schon eine Weihnachtsvorfreude — zu Quittenpasten! Wie reizend sehen diese doch in weißen Papierkörbchen aus, die man bereits jetzt schon aus Pralinenschachteln sammelt.

An Wild- und Geflügelständen war das Angebot gleichbleibend, dagegen gab es Flußfische in bedeutend größeren Mengen. Schöne Hechte (mit Dilltunke), Karpfen (Schwergewichtler), Schleien und einige Aale, für die man auch etwas ganz Seltenes, nämlich Salbei auftreiben konnte.

Beim Obst hat das Angebot in Aepfeln zugenommen, ebenso die Zufuhr an Nüssen, bei denen ein Preisunterschied von 10 Pfennigen im Pfund nicht gerechtfertigt ist, auch wenn sie für die ersten Nüsse mit 30—40 Pfennigen das Pfund als billig zu bezeichnen sind.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5, Wirsing 10—12, Weißkraut 8—10, Rotkraut 7—10, Blumenkohl, Stück 10—60, Karotten, Bschl. 5—7, Gelbe Rüben 7—10, Rote Rüben 7—10, Spinat 10—15, Mangold 8—10, Zwiebeln 6—8, Grüne Bohnen 12—25, Grüne Erbsen 20—30, Kopfsalat, Stück 5—15, Endiviensalat, Stück 5—12, Oberkohlraben, Stück 4—7, Tomaten 6 bis 12, Radieschen, Bschl. 5—7, Rettich, Stück 4—12, Meerrettich, Stück 10—30, Schl.-Gurken (groß) Stück 15—40, Einmachgurken, Stück 0,7—1,3, Suppengrünes, Bschl. 3—7, Petersilie, Bschl. 3—6, Schnittlauch, Bschl. 3—5, Pfifferlinge 70, Steinpilze 30—10, Maronenpilze 20—35, Champignons 50—70, Aepfel 10—35, Birnen 12—28, Pfirsiche 25—45, Zwetschgen 15—17, Zitronen, Stück 6—12, Bananen, Stück 6—10, Süßrahmbutter 155—160, Landbutter 140, Weißer Käse 25—30, Eier, Stück 10—13,5, Aale 130, Hechte 120, Barben 50—80, Karpfen 100—110, Schleien 120, Breisen 50, Backfische 25—30, Kabeljau 50—60, Schellfische 60, Goldbarsch 60, Seelachs 40—50, Hahn, geschlachtet, Stück 120—300, Huhn, geschlachtet, Stück 200—400, Enten, geschlachtet, Stück 300—400, Tauben, geschlachtet, Stück 50—70, Gänse, geschlachtet, Stück 700—800, Gänse, geschlachtet 125—130, Rindfleisch 87, Kalbfleisch 120, Schweinefleisch 87.

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 26. September

Offerten per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen 76/77 kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gel. m. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935

Preisgebiet W 14	19.60	Preisgebiet W 17	19.90
Preisgebiet W 15	19.70	Preisgebiet W 19	20.20
Preisgebiet W 16	19.80	Preisgebiet W 20	20.40
		Ausgleich	+ —.40

Roggen 71/73 kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gel. m. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935

Preisgebiet R 14	16.—	Preisgebiet R 18	16.50
Preisgebiet R 15	16.10	Preisgebiet R 19	16.70
		Ausgleich	+ —.40

Gerste Braugerste, inl. (Ausstichware über Notiz) ... 20—22.—
Industriegerste, gel., m. je nach Hektolitergewicht ... 19.50—20.50

Futtergerste 59/60 kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gel. m. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935

Preisgebiet G 7	15.90	Preisgebiet G 9	16.40
Preisgebiet G 8	16.20	Preisgebiet G 11	16.70
		Ausgleich	+ —.40

Die Preiszuschläge für jedes kg je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 kg einschl. —.10 je 100 kg über 68 kg —.15 je 100 kg

Hafer 48/49 kg (Zu- und Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise, gel. m. Durchschn. Beschaffenh. ohne Sack bis 30. 9. 35

Preisgebiet H 11	15.30	Preisgebiet H 17	16.10
Preisgebiet H 14	15.70		

Ausgleich + —.30, bzw. .25 Vermittlergebühr
Qualitätszuschläge für jedes kg je Hektoliter über Durchschnitt —.10

Raps, inl. ab Station 32.— Mais mit Sack 21.25

Mühlennachprodukte Kollfrei —.50 höher

[illegible]

Sonstige Futterartikel Zuschlag ab Fabrik mit Weizenausgleich ohne Weizenausgleich + —.25

Erdnußkuchen, prompt	16.90	Palmkuchen	15.40
Sojaschrot, prompt	15.70	Kokoskuchen	17.40
Rapskuchen inl.	13.70	Sesamkuchen	16.10
Rapskuchen ausl.	14.20	Leinkuchen	17.50
		Ausgleich	+ —.40
Biertreber mit Sack	17.—17.50	Rohmelasse	8.48
Malzkeime	1.—15.50	Steffenschnitzel	11.08
Trockenschnitzel, Fabr.	9.42	Ausgleich	+ —.25

Rauhfutter

Wiesenheu lose, neues	6.50—7.—	Preßstroh, Rogg.-Weizen	3.—3.50
Luzernekleeheu	7.50—8.—	Hafer, Gerste	2.50—3.—
Rotkleeheu	7.—7.50	Geb. Stroh, Rogg.-Weizen	2.50—3.—
		Hafer, Gerste	2.40—2.80

Mehlnotierungen. Weizenmehl, Type 790, aus Inlandsweizen, Baden: Festpreisgebiete W 14 bis 17 je 28.05; W 19 u. 20 je 28.35. Pfalz-Saar: W 19 u. 20 je 28.35 ℳ. — Roggenmehl, Type 997, Festpreisgebiet 14 vom 16. 8. bis 30. 9. 22.70 (Oktober 22.90); R 15 22.90 (23); R Baden 18 23.30 (23.50); R Pfalz-Saar 18 23.30 (23.45); R 19 23.60 (23.75); R Type 815, Festpreisgebiet 14 23.20 (23.40); R 15 23.30 (23.50); R Baden 18 23.85 (24.05); R Pfalz-Saar 18 23.80 (23.95); R 14 24.10 (24.25).

Zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstat. gem. Anordnungen der WB. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Auslandsweizen 1.50 ℳ Aufschlag für die 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

* **Mannheimer Kleinviehmarkt vom 26. Sept.** Zufuhr: 16 Kälber, 2 Ziegen, 14 Schafe, 38 Schweine, 400 Läufer (20—27 ℳ) und 270 Ferkel (bis 6 Wochen 15—17 ℳ, über sechs Wochen 18—23 ℳ). Marktverlauf mittelmäßig.

* **Berliner Getreidegroßmarkt** vom 26. September. Die Umsätze am hiesigen Getreidemarkt halten sich weiter in engen Grenzen, auch in der Provinz erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. Das Angebot aus der Landwirtschaft hat sich allgemein verringert, für Mahlgetreide ist aber die zweite Hand als Verkäufer im Markte, während die Kauflust der Mühlen und des Handels sich nicht belebt hat. Für kontingentfreie Ware besteht nur vereinzelt Nachfrage an frachtgünstigen Stationen. Am Mehlmarkt erfolgen kleine Bedarfskäufe in Weizenmehl, während der Roggenmehlabsatz von den hiesigen Mühlen weiter als unbefriedigend bezeichnet wird. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sind nur in einzelnen Waggons erhältlich. Feine Braugersten und Industriesorten, die den Anforderungen der Fabriken entsprechen, sind bei behaupteten Preisen unterzubringen. Das Angebot besteht allerdings in der Hauptsache aus geringeren Sorten.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen, 76/77 Kilo, frei Berlin, Durchschnittsqualität 200; W 6 188; W 7 189; W 8 190; W 9 191; W 10 192; W 12 194; W 13 196; Futterweizen märkischer 192—196; gesetzlicher Mühlenverkaufspreis plus 4 ℳ; Stimmung ruhig; märk. Roggen, 71 bis 73 Kilo, frei Berlin 162; ebd. Preisgebiet R 5 151; R 6 152; R 7 153; R 9 154; R 11 157; R 12 158; R 13 159; gesetzl. Mühleneinkaufspreis pl. 4 ℳ; Stimmung ruhig; vereinz. Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig; Braugerste neu feine frei Berlin 205—211 (ab märk. Station 196—202); Braugerste gute 197—203 (188—194); Futtergerste, gesetzlicher Erzeugerpreis 59/60 Kilo, Preisgebiet G 5 156; G 6 157; G 7 159; G 8 162; G 9 164; Wintergerste zweizeilig frei Berlin 184—191 (ab märkischer Station 175—182); do. vierzeilig 174—179 (165—170); Industrie-Sommergerste frei Berlin 185—192 (ab märk. Station 176—183); Hafer, 46/50 Kilo; Preisgebiete H 4 144; H 7 146; H 10 151; H 11 153; H 13 156; H 14 158; Stimmung fest; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1.50 ℳ, mit 20 v. H. 3 ℳ Aufschl. Weizenmehl, Type 790, Preisgebiete W 2 26.65; W 3 26.60; W 5 26.85; W 6 27.10; W 7 Groß-Seldin-Arnswalde 27.10, Luckau-Kalau 27.25; W 8 27.50; W 9 27.50; W 10 27.50; W 12 27.60; W 14 28.20; Roggenmehl, Type 997 (Type 815 plus 0.50 ℳ, Type 700 plus 1.25 ℳ, Type 610 plus 2.— ℳ); R 1 21.30; R 2 21.20; R 3 —; R 4 21.40; R 5 21.55; R 6 21.65; R 7 21.80; R 8 21.90; R 9 —; R 10 —; R 11 —; R 12 22.25; R 13 22.45; Stimmung ruhig; Weizenkleie in ℳ für 100 Kilo brutto einschl. Sack und Verladungskosten ab Mühle, gesetzl. Mühlenverkaufspreis WK 2 11.20; WK 3 11.20; WK 5 11.30; WK 6 11.35; WK 7 Groß-Seldin-Arnswalde u. Luckau-Kalau 11.40; WK 8 11.50; WK 9 11.50; WK 10 11.60; WK 12 11.70; WK 14 11.85; Roggenkleie R 1 10.10; R 2 10.15; R 4 10.30; R 6 [illegible]; R 7 10.40; R 8 10.45; R 9 10.10; R 11 10.30; R 12 10.40; R 13 10.45; ruhig. Für Roggenvollkleie kann ein Aufschlag von 1 ℳ zuzüglich 0.30 ℳ Ausgleichsbeitrag berechnet werden. Raps 320 ℳ. Stimmung ruhig. Je 50 Kilo notierten: Viktoriaerbsen neu 20—23; kl. Erbsen 17—19; Futtererbsen 11—13, Peluschken gelbr.; Ackerbohnen gelbr.; Wicken ostpreuß. und russische 13.25—13.75; Futterwicken 9.50 bis 10.50; Lupinen bl. 7.70—8; Serradella gelbr.; Leinkuchen 8.55 inklusive 2.30 ℳ Monopolzuschlag; Erdnußkuchen 8.45 inklusive 2.65 ℳ Monopolzuschlag; Erdnußkuchenmehl 8.85 inkl. Monopolzuschlag; Trockenschnitzel 4.80; extrahiertes Sojabohnenschrot Gerst. ab Hamburg 7.75 inkl. 2.80 ℳ Monopolzuschlag; dto. ab Stettin 7.95 inkl. 2.80 ℳ Monopolzuschlag. Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp, Namslau als Verladestation 6.20; do. Parität Berlin 6.90 ℳ.

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 26. Sept.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 4.90; Nov. 4.75; Jan. 4.67½; März 4.55. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 54.55; Nov. 55.50; Jan. 55; März 59.

△ **Bremer Baumwolle vom 26. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13.18.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 25. Sept.** (Eig. Dr.) Sept. 3.40 B 3.30 G; Okt. 3.40 B 3.30 G; Nov. 3.45 B 3.40 G; Dez. 3.50 B 3.45 G; März 3.75 B 3.65 G; Mai 3.90 B 3.70 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Sept. 32.75—32.85; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3.24; Tendenz ruhig; Wetter kühl, sehr windig.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 26. Sept.** (Eig. Dr.) Tendenz fest; Amerikan Steamlard transito ab Kai 20 Dollar; Amerikan Purelard raff. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken transit. ab Kai 20.50—40 Dollar.

* **Pfälzische Obstmärkte vom 25. Sept. 1935. Schifferstadt:** Zwetschgen 10, Tomaten 4—7 und 5—6, Wirsing 4—7, Weißkohl 2—2,5 u. 1,5—2, Rotkohl 4—5 u. 2,5—3,75, Buschbohnen 10—12, Stangenbohnen 14—15, Spinat 5—7, Blumenkohl 20—25, 15—20, 8—12 u. 3—8, Sellerie 10—15, Endiviensalat 2.75—5, Kopfsalat 4—7, Gurken je 100 Stück 20—60, Salatgurken 1—2 ₰. — **Neustadt a. H.:** Aepfel 8—18, Fallobst 3—5, Birnen 10—18, Mirabellen 12, Nüsse 22—28, Pfirsiche 10—16, Quitten 6—10, Tomaten 7—10, Trauben 11—15, Zwetschgen 10—13 ₰. — **Weisenheim a. Sand:** Trauben blau 11—12, weiß 14—16, Pfirsiche 16 bis 20, Aepfel 8—12, Birnen 10—11, Zwetschgen 10—12, Tomaten 3—5, Gurken 7 ₰. Anfuhr: 450 Zentner. — **Freinsheim:** Birnen 8—11 und 4—6, Pfirsiche 12—18 u. 7—12, Aepfel 8—10 und 3—7, Zwetschgen 10, Trauben blau 10—11, weiß 15, Gutedel 17, Nüsse 26, Tomaten 4—4,5 und 2—3 ₰. Anfuhr 710 Zentner. — **Maxdorf:** Gurken 7 ₰, Tomaten 4—5, Bohnen 7—12, Erbsen 20, Wirsing 5 bis 6, Weißkraut 2, Rotkraut 4—5, Spinat 5—6, Lauch 2,5, Blumenkohl 18—20, Salat 5 ₰.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 26. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50; Standardkupfer loko 44.75; Original-Hüttenweichblei 21.75 nom.; Standardblei per Sept. 21.75 nom.; Original-Hüttenrohzink ab nordd. Stationen 20.00; Standardzink 20.00; Original-Hütten-Aluminium 98—99 proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein je Kilo 36.75—38.75.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

[illegible]	[illegible]	25. September

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen:

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek. Bank-Werte

Industr.-Obligationen

Pfandbriefe u. Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

Ausländ. festverzinsliche Werte

Anleihen:

Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Industrie-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 26. September 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 444

Die Erdölhöffigkeit Deutschlands

Im Rahmen der gemeinsamen wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung der Brennkraftechnischen Gesellschaft E. V. vom 26. bis 28. September 1935 in Berlin sprach u. a. **Prof. Dr. A. Benz-Berlin** zu der Frage: **„Wie ist die Erdölhöffigkeit Deutschlands heute zu beurteilen?"** Seit der letzten zusammenfassenden Darstellung und Ueberprüfung der Erdölhöffigkeit Deutschlands ist das Reichsbohrprogramm begonnen worden, das zum erstenmal eine planmäßige Untersuchung in großem Rahmen darstellt. Es sind bisher 65 Bohrungen durchgeführt, weitere 30 sind im Gange und mindestens 15 noch für dieses Jahr geplant.

In **Baden** sind bereits durch ältere Bohrungen kleine, aber nicht wirtschaftliche Oelmengen in zwei Horizonten im Tertiär nachgewiesen worden. Die Reichsbohrungen 53 und 64 (Jtag-Baden 1 und Jtag-Baden 2) der Internationalen Tiefbohr AG., bei Bruchsal haben nun größere Oelmengen im Tertiär gefunden und außerdem 2 neue, tiefere Horizonte festgestellt. Die **Aussichten** für Baden haben sich dadurch erheblich gebessert, so daß weitere Untersuchungsarbeiten zwischen Rußloch im Norden und Malsch im Süden im Gange sind. Die wichtigsten Ergebnisse sind in der norddeutschen Tiefebene erzielt worden. Besonders bedeutungsvoll ist die Tatsache, daß in der norddeutschen Tiefebene Oel auch unter ganz anderen Lagerungsverhältnissen vorkommt, als es bisher bekannt war. Dies ergibt für weite Teile des norddeutschen Flachlandes ganz neue Möglichkeiten, wobei allerdings zu betonen ist, daß zum Teil recht tiefe Bohrungen in Frage kommen.

Wieder Zunahme des Stückgeldumlaufs

Mit der allgemeinen Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit in Deutschland seit 1933 nimmt, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem jüngsten Wochenbericht feststellt, auch der **Stückgeldumlauf langsam wieder zu.** Von dem tiefsten Stande Anfang 1933 bis zur Gegenwart (Monatsdurchschnitt August) ist der Umlauf an Noten und Münzen um rd. 600 Mill. ℳ oder 12 v. H. gestiegen. Das Einkommen aus Lohn und Gehalt hat sich im gleichen Zeitraum um mindestens 28 v. H., der Umsatz im Einzelhandel um 26 v. H. erhöht. Die Erklärung dafür, daß seit Anfang 1933 der Stückgeldumlauf weniger angewachsen ist, als es der Bewegung des Einkommens aus Lohn und Gehalt und der Einzelhandelsumsätze entsprechen würde, kann zum Teil darin gefunden werden, **daß Anfang 1933 noch** in gewissem Umfange Notenhorte vorhanden waren, die erst im Laufe des Jahres 1933 völlig aufgelöst wurden. In den vergangenen Monaten entsprach die Steigerung des Geldumlaufs gegenüber dem Vorjahr dagegen mehr der Zunahme des Einkommens an Lohn und Gehalt und der Einzelhandelsumsätze. Der Geldumlauf war regelmäßig **um 200 bis 250 Mill. ℳ** (oder 3,7 v. H.), seit August sogar **um etwa 300 Mill. ℳ** (6,8 v. H.) höher als vor einem Jahr.

* **Internationale Zusammenarbeit der Lokomotivindustrie?** Nach Londoner Abendblättern werden die Internationale Rohstahlexport-Gesellschaft (Jreg) und das Internationale Schienenkartell (Jrma) am 3. und 4. Oktober in London zusammentreten. In diesem Zusammenhang wird berichtet, daß angeblich die englische Industrie versuche, nach dem Muster der Stahlindustrie auch auf anderen Industriegebieten zu internationalen Abkommen mit den Konkurrenten zu kommen. So habe die englische Lokomotivindustrie Verhandlungen mit ihren Wettbewerbern aufgenommen, und zwar mit den deutschen und tschechoslowakischen Lokomotivfabriken über eine Aufteilung der **Märkte und zum Ausschalten des Unterbietens.** Die Verhandlungen seien soweit gediehen, daß ein Zusammentreffen mit den deutschen Firmen in Deutschland zur Zeit vereinbart werde.

* **Die deutsche Kupfer-Hüttenerzeugung** stellte sich im August auf 4900 Tonnen gegen 5160 Tonnen im Juli. Die deutsche Raffinerieerzeugung (Raffinade- und Elektrolytkupfer) betrug 16 946 Tonnen gegen 17 350 Tonnen im Juli.

* **Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn. — Bis jetzt 100 Mill. Fehlbetrag.** Am 24. und 25. September 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Die Betriebseinnahmen sind zwar in den ersten acht Monaten des Jahres um rund 7,5 v. H. höher als im vorigen Jahre, sie reichen aber nicht aus, die bisher entstandenen Ausgaben der Gesamtrechnung zu decken. Bis August einschließlich ist **eine Mehrausgabe von rund 100 Mill. ℳ zu verzeichnen,** ein Fehlbetrag, der sich in den kommenden erfahrungsgemäß ungünstigeren Monaten voraussichtlich noch erhöhen wird. Der Verwaltungsrat nahm von dem Plan einer Vereinfachung der Verwaltung und von beabsichtigten und in Durchführung begriffenen Ersparnismaßnahmen mit besonderer Beachtung Kenntnis, ebenso von den Vorarbeiten zu einer Reform des Reichsbahn-Gütertarifs. Weiter wurden folgende Versetzungen von Reichsbahndirektionspräsidenten bekannt gegeben: Versetzung des Präsidenten Dr. Goudefroy, bisher Mainz, nach Altona zur Leitung der dortigen zur Zeit unbesetzten Direktion. — Versetzung des Präsidenten Dr. Teklenburg, bisher Frankfurt (Oder), nach Mainz zur Leitung der dortigen Direktion.

ℱ **Güterwagengestellung bei der Reichsbahn.** In der Woche vom 8. bis 14. September 1935 sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 803 958 Güterwagen gestellt worden gegen 780 007 in der Vorwoche und 731 666 in der entsprechenden Vorjahreswoche an je sechs Arbeitstagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagengestellung betrug 130 694 und 121 800 und 121 948.

* **Weitere Kaffeevernichtung in Brasilien.** Unter dem neuen Präsidenten des Nationalen Kaffeeamts Brasiliens, Souza Mello, sind jetzt erstmalig wichtige Maßnahmen für die weitere Kaffeepolitik getroffen worden. Die Maßnahmen stellen eine Durchführung der Beschlüsse der letzten Staatenkonvention dar, die eine Aufrechterhaltung und sogar eine Verstärkung der staatlichen Stützungspolitik vorsieht. Es sollen jetzt **760 000 Sack Kaffee aus dem Markt genommen und baldigst vernichtet werden.** Mit diesen Stützungskäufen wird die Einwirkung des Kaffeeamts auf den Markt jedoch wahrscheinlich nicht abgeschlossen sein. Die Konvention hatte das Amt zum Ankauf von insgesamt 4 Mill. Sack Kaffee bevollmächtigt. 4 Mill. Sack entsprechen dem vom Erntejahr 1934/35 zurückgebliebenen Ueberschuß, dessen Beseitigung man für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes am Kaffeemarkt für notwendig hält. **Die neue Ernte von 15,8 Mill. Sack hält das Kaffeeamt für glatt absetzbar,** da es die Ausfuhr von 17 Mill. Sack erwartet. Der Ankauf von 760 000 Sack dürfte also nur den Anfang für das Herausziehen der gesamten letztjährigen Ueberschüsse aus dem Markt sein. Das Kaffeeamt hat noch eine weitere Maßnahme zur Ausfuhrförderung getroffen, die einen **Tausch** schwer gangbarer Sorten gegen leicht gangbare der neuen vorsieht. Kommissare und Ausfuhrhändler, die wegen seiner Qualität schwer absetzbaren [illegible] Händen haben, können diesen Kaffee an die [illegible] des Kaffeeamts ausliefern und erhalten dafür [illegible] zur Verladung gleicher Mengen leicht aus[illegible] Kaffees der neuen Ernte.

[illegible] **gang des Weltverbrauchs an Kaffee.** Nach den neuesten amtlichen brasilianischen Erhebungen ist der Weltverbrauch an Kaffee in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Vorjahr um beinahe 4 v. H. zurückgegangen, der europäische Absatz am stärksten um rd. 11,5 v. H., dagegen haben die Vereinigten Staaten 1,06 v. H. mehr abgenommen.

△ **Fahlberg List u. Co., Magdeburg.** In einer ao. GV wurde antragsgemäß die Erhöhung des AK von 1 875 000 ℳ um 625 000 ℳ auf 2 500 000 ℳ beschlossen. Zu dieser Maßnahme erklärte die Verwaltung, daß die Kapitalerhöhung nicht zur Befriedigung des unmittelbaren Geldbedarfs diene. Die jeweils auftretende Kampagnebeanspruchung wird für die Zukunft aus eigenen Mitteln bestritten werden. Die Kapitalerhöhung habe sich als zweckmäßig erwiesen, insbesondere im Hinblick auf die Uebernahme der Mitteldeutschen Superphosphatwerke GmbH.

△ **Porzellanfabrik Kahla in Kahla.** In der o. GV in Meiningen waren 25 Aktionäre mit 6 195 200 ℳ Grundkapital vertreten. Die Anträge der Verwaltung wurden einstimmig angenommen. Das AK wird wie vorgesehen von 10,5 auf 5,6 Mill. ℳ durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis 3:1 und der Vorzugsaktien im Verhältnis 5:3 zusammengelegt und alsdann durch Ausgabe von Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. August 1935 auf 5,5 Mill. ℳ wieder erhöht. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht gewährt, daß auf Grund zusammengelegter Stammaktien neue Stammaktien im Verhältnis 2:1 bezogen werden können.

⚹ **Ordentl. HV der Schwerdtfeger u. Co. AG, Berlin.** In der o. HV wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35 genehmigt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Gesamtverlust von 141 966 (110 077) ℳ vorzutragen. Vom Vorstand wurde ausgeführt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr die Gesellschaft nicht in die Lage versetzt habe, einen Abschluß ohne Verlust vorlegen zu können, denn die Marktlage im Gewerbe sei weiter eine recht schwierige gewesen. Die Gesellschaft habe es als ihre besondere Pflicht betrachtet, das Exportgeschäft zu pflegen. Bei solchem Geschäft sei es möglich gewesen, durch Qualitätsarbeit die Umsätze zu steigern. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde berichtet, daß in den ersten sechs Monaten sowohl im Inland als auch im Export die Umsätze erhöht werden konnten. Ueber das voraussichtliche Ergebnis des laufenden Jahres könne jetzt allerdings noch nichts gesagt werden.

* **Keine Gültigkeitsverlängerung der italienischen Kontingente für das dritte Vierteljahr und der Einfuhrlizenzen über den 30. September hinaus.** Das italienische Finanzministerium hat an die Zollämter eine Anweisung ergehen lassen, in welcher im Einvernehmen mit der Devisenoberverwaltung angeordnet wird, daß die Verzollung von Waren, die nach dem Kontingentsystem auf Grund der Zollbestätigungen des dritten Vierteljahrs 1935 nach Italien eingeführt werden dürfen, nur bis zum 30. September vorgenommen werden darf. Auch die Verzollung von Einfuhrwaren mit Lizenz darf nicht nach dem 30. September erfolgen, wenn die Lizenzen mit Ende September abgelaufen sind. Eventuelle Verlängerungen müssen von den einzelnen tatsächlichen Warenempfängern auf gestempelten Formblättern zu sechs Lire bei der Devisenoberverwaltung beantragt werden, jedoch behält sich die Devisenoberverwaltung ihre Entscheidung in jedem einzelnen Falle vor. Mit Rücksicht auf die zahlreich eingegangenen Anträge auf Verlängerung der am 30. September ablaufenden Einfuhrlizenzen teilt die Devisenoberverwaltung mit, daß sie die Erteilung von Verlängerungen nicht grundsätzlich ausschließt, wenn die besonderen Umstände eine solche rechtfertigen. Die Interessenten haben in jedem einzelnen Fall an die Devisenoberverwaltung auf dem Wege über die betreffenden Fachverbände ein Gesuch einzureichen, in welchem die Gründe für die beantragte Verlängerung dargelegt sind. Auf jeden Fall müssen die Verlängerungsanträge vor der Fälligkeit der Lizenzbescheinigungen eingereicht werden.

* **Abermalige Einschränkung bei den italienischen Zeitungen.** Um die Zellulose-Einfuhr aus dem Ausland einzuschränken, hat die Regierung eine weitere Verringerung des Umfangs und der Ausgabenzahl der italienischen Zeitungen angeordnet. Tageszeitungen dürfen an Wochentagen nicht mehr als sechs Seiten umfassen. Für Sonntagsausgaben sind acht Seiten erlaubt. Keine Zeitung darf mehr als zwei Ausgaben täglich erscheinen lassen. Extraausgaben sind verboten. Aehnliche, aber weniger weitgehende Vorschriften waren schon im vorigen Monat erlassen worden.

* **Schnelle Züge in Italien.** Schon jetzt beschäftigt sich die italienische Oeffentlichkeit mit den großen, baulichen Arbeiten, die am Nationalfeiertag, am 28. Oktober, feierlich eingeweiht werden. Das große Ereignis dieses Jahres ist die vollständige Verstromung der wichtigsten Linie Italiens: Bologna — Florenz — Rom — Neapel. In diesem Jahre sind die Teilstrecken Florenz — Rom und Rom — Neapel mit 735 Kilometer fertig geworden. Wie andere Staaten stellt auch Italien immer schnellere Züge in seine Fahrpläne ein, bis zu 160 Std.-Km. Aus der erhöhten Geschwindigkeit ergaben sich zahlreiche Neubauten am Unterbau. Im beendeten Arbeitsjahr sind Gleisanlagen in einer Gesamtlänge von 1300 Km. und 240 Brücken umgebaut und erweitert worden. An Stelle der acht bis neun Meter Schienen bringt man jetzt 36 Meter-Schienen. Die neuen Bahnhofsanlagen von Florenz und Siena sind zwar noch nicht ganz fertig, können aber am 28. Oktober in Betrieb genommen werden. Im ganzen hat die Eisenbahnverwaltung im letzten Arbeitsjahr bei 39 000 Arbeitstagen 675 Millionen Lire ausgegeben.

Hoffnungsfrohere Börsen

Lebhafter berufsmäßiger Börsenhandel / Gehaltener Schluß

Rhein-Mainische Mittagbörse fester

* **Frankfurt,** 26. September.

Die etwas günstigere Beurteilung der weltpolitischen Lage wirkte sich auch an der heutigen Mittagsbörse aus. Der Aktienmarkt lag auf der ganzen Linie infolge Deckungen und Orders um durchschnittlich 1 bis 2 v. H. fester. Von chemischen Werten eröffneten IG Farben mit 149½ um ½ v. H. fester, um sich dann auf 150¼ weiter zu erhöhen. Deutsche Erdöl kamen um 2½ v. H. höher zur Notiz, Metallgesellschaft konnten sich ebenfalls um 1½ v. H. befestigen. Durchweg stärker befestigt lagen Montanwerte, so Klöckner mit 2¾, Rheinstahl, Mannesmann ¾ und Stahlverein 1½ v. H.; letztere konnten sich im weiteren Verlauf auf 81¼ steigern. Am Elektromarkt lagen Gesfürel unverändert, während Meinkraft ½, Lechwerke ¾ v. H. gewannen. Von Verkehrswerten kamen Hapag mit unverändert 15 zur Notiz, Nordd. Lloyd lagen mit ½ v. H. höher. Auch der **Rentenmarkt** wies eine freundlichere Grundgestaltung auf, teilweise kam etwas Angebot heraus, Kommunalumschuldung werden mit 85⅞ bis 86 um ⅛ v. H. höher genannt. Von Auslandswerten gewannen 4 v. H. Rumänen 0,35 v. H.

Der **Verlauf** blieb freundlich. Vor allem Montanwerte blieben weiter gefragt. Teilweise ergaben sich noch leichte Erhöhungen, so u. a. für Rheinstahl, die sich um weitere ¾ v. H. befestigen konnten. Von sonstigen Werten setzten Zellstoff Waldhof ihre Erhöhungen um ½ v. H. fort. Der Rentenmarkt lag im weiteren Verlauf ebenfalls freundlich, wesentliche Veränderungen ergaben sich nicht mehr.

Berliner Börse fester

Berlin, 26. September.

Da die Börse sich in letzter Zeit immer wieder als Stimmungsbarometer für die Vorgänge in der europäischen Politik erwiesen hat, ist es erklärlich, daß nach einer nunmehr hoffnungsvolleren Beurteilung der Lage eine wieder festere Tendenz Platz greift. Die bisher ohne spürbaren Einfluß gebliebenen Meldungen aus der deutschen Wirtschaft vermochten sich auf der entstandenen freundlicheren Basis eine bessere Resonanz zu verschaffen. Beachtung fand auch die gestrige Rede Dr. Schachts in Düsseldorf.

Den verhältnismäßig kleinen Verkäufen der Bankenkundschaft schloß sich der berufsmäßige Börsenhandel mit größeren Vereindeckungen an. Da andererseits kaum Angebot vorhanden war, konnten sich die Kurse im Durchschnitt um 1—1½ v. H. befestigen. Von Montanen fanden besonders Klöckner (plus 2 v. H.), Vereinigte Stahlwerke (plus 1½ v. H.) und Buderus (plus 1½ v. H.) stärkere Beachtung. Soweit für Braunkohlenwerte Notizen zustandekamen, lagen diese 1 v. H. über Vortagsschluß. Kaliaktien blieben meist mangels Umsatzes gestrichen. Von chemischen Papieren eröffneten Goldschmidt 2½, Kokswerke 1½ und Chem. v. Heyden sowie Rütgers je 1½ v. H. höher. Farben konnten einen Anfangsgewinn von ¾ v. H. sehr bald um weitere ¾ v. H. erhöhen. Sehr fest lagen am Automarkt BMW mit plus 2½ v. H. An den übrigen Märkten fielen als besonders stark erhöht auf: Deutscher Eisenhandel mit plus 2½, Zellstoff Waldhof mit plus 2½, Schultheiß und Stöhr Kammgarn mit plus 1½ v. H. und schließlich Bemberg mit plus 4 v. H. Bahnaktien konnten durchweg Steigerungen von etwa 1½ v. H. aufweisen.

Renten lagen wieder ziemlich still, kursmäßig aber gut behauptet. Altbesitz eröffneten mit 109,20 (minus 1½ Pf.), gegen aber bald auf den Vortagsschluß von 109⅜ an. Späte Reichsschuldbuchforderungen büßten ⅛ v. H. ein, Kommunale Umschuldungsanleihe waren um ⅛ auf 85¼ bis 85⅝ erholt.

Im Verlaufe ging das Geschäft im Vergleich zu dem lebhafteren Börsenbeginn etwas zurück, doch reichten die weiter vorliegenden Aufträge aus, um erneute leichte **Kurssteigerungen** zu bewirken. Farben gewannen gegen den Eröffnungskurs 1 v. H. (150⅜), Reichsbankanteile waren um insgesamt 2½ v. H. erholt, Mannesmann zogen nochmals um ¾, Vereinigte Stahl um ¾, Vogel-Draht um 1 und Brandauf um 1½ v. H. an.

Am **Kassamarkt** kamen, entsprechend der höheren variablen Notierungen, fast ausschließlich über den Vortageskursen liegende Notizen zustande. So konnten Eschweiler Bergwerk um 12 v. H. anziehen. Im weiteren Abstand folgten dann Gordhardt mit plus 4½, Gildemeister, Wanderer und Vereinigte Deutsche Nickel mit je plus 3½, IG Chemie (50) mit plus 3 und Chemische Albert mit plus 2½ v. H. Von Bankaktien sind Commerzbank, DD-Bank und Dresdner Bank mit je plus 1, Adca mit plus 2 v. H. zu erwähnen. Auch Hypothekenbanken kamen meist ½—¾ v. H. höher zur Notiz, Meininger Hypotheken gewannen 1½ v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1935er 100,25 G 101 B; 1937er 101,12 G 101,87 B; 1938er 98,5 G 99,25 B; 1939er 96,12 G 96,87 B; 1940er 96,75 G 97,62 B; 1941er 96,37 G 97,25 B; 1942er 96,37 G 96,12 B; 1943er bis 1947er 96,12 G 96 B. Ausgabe 2: 1936er 100,25 G 101 B; 1940er 96,5 G 97,25 B; 1942er 96,12 G.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 64,95 G 65,62 B; 1946/48er 64,62 G 65,5 B.

4proz. Umschuld.-Verband 85,5 G 86,25 B.

Die Börse **schloß** in stiller, aber freundlicher Haltung. Kursmäßige Aenderungen von Belang waren kaum noch zu beobachten. Farben gaben gegen den Verlauf geringfügig auf 150,75 nach, dagegen waren Dessauer Gas um ein weiteres ¾ v. H. auf 138 befestigt. Montane schlossen zu Tageshöchstkursen, so Harpener mit 118,75 und Stahlverein mit 81,25. Reichsaltbesitzanleihe waren bis auf 110 erholt. **Nachbörslich** kamen Umsätze kaum noch zustande, die Schlußkurse wurden meistens Geld genannt.

*

Londoner Börse fester

* **London,** 26. September. Die Londoner Börse war überwiegend etwas fester, dagegen bröckelten britische Staatspapiere ab.

Geld- und Devisenmarkt

Gulden erholt

* **Berlin,** 26. Sept. Am **Geldmarkt** prägte sich der bevorstehende Ultimo schärfer aus. Tagesgeld verknappte sich weiter. Der Satz stellte sich auf 3¾—3½. Auch in Wechseln und Schatzanweisungen scheint etwas Ware herausgekommen, das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen. Der Privatdiskont wurde wieder mit 3 v. H. notiert.

Am **Devisenmarkt** war der **Gulden** nach der gestrigen Abschwächung etwas erholt. Gegen Kabel stellte sich der Kurs auf 1,46⅛ und in Paris auf 1024¼. Der Deportsatz für Dreimonatsgulden zog auf 4 v. H. an. Das **Pfund** war nach der gestrigen Befestigung etwas schwächer, gegen Paris 74,67. In der **Schweiz** zogen die fremden Valuten allgemein an; anscheinend ist die Baisse-Spekulation wieder in verstärktem Maße tätig. Der holländische Gulden konnte sich in Zürich kräftig auf 208,07½ erholen. Das Pfund stieg gegen Schweizer Franken auf 15,15½. Die Kurse von Lira und Belga waren wenig verändert. Der französische Franken war gegen Kabel mit 15,17 zu hören.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	25. September Geld	25. September Brief	26. September Geld	26. September Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,95	12,555	12,585	12,525	12,555
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,657	0,678	0,682	0,678	0,682
Belgien 100 Belga	2	58,37	42,01	42,09	41,980	42,06
Brasilien 1 Milreis	...	0,502	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,453	2,457	2,456	2,460
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	54,73	54,83	54,59	54,69
Danzig 100 Gulden	5	81,77	46,82	46,92	46,81	46,92
England 1 Pfund	2	20,43	12,255	12,285	12,225	12,255
Estland 100 estn. Kr.	4½	112,509	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,405	5,415	5,395	5,405
Frankreich 100 Frcs.	3	16,44	16,375	16,415	16,375	16,415
Griechenland 100 Drachmen	7	3,459	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	5	168,73	167,13	168,57	167,93	168,27
Island 100 isl. Kr.	5½	...	55,00	55,21	54,86	55,07
Italien 100 Lire	4	22,094	20,30	20,34	20,30	20,34
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,718	0,720	0,717	0,719
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland 100 Lats	5½	...	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	6	41,98	41,92	42,00	41,92	42,00
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,54	61,66	61,39	61,51
Oesterreich 100 Schill.	3½	139,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	53,57	11,11	11,13	11,085	11,105
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,78	63,19	63,31	63,03	63,15
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	80,75	80,92	80,82	80,98
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,93	33,99	33,93	33,99
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,458	10,270	10,290	10,270	10,290
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,456	1,971	1,975	1,975	1,979
Ungarn 100 Pengö	4	73,421	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,34	1,039	1,041	1,039	1,041
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,20	2,485	2,489	2,485	2,489

* **Frankfurt,** 26. September. Tagesgeld wurde auf 3 (2¾) v. H. erhöht.

Gehaltener Reingewinn bei der Verkehrskreditbank

Wieder 7 v. H. Dividende

ℱ **Berlin,** 26. September. In der AR-Sitzung der Deutschen Verkehrskreditbank AG, Berlin wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35 vorgelegt. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen **Reingewinn von 958 282 ℳ** gegen 949 967 ℳ im Vorjahr aus. Es wurde beschlossen, der auf den 31. Oktober 1935 einzuberufenden o. HV eine **Dividende von wieder 7 v. H.** vorzuschlagen. Erwähnung verdient die Erhöhung der Indossamentsverbindlichkeiten, die gegenüber dem Vorjahr um 491,6 auf 1063,7 Mill. ℳ gestiegen sind. In dieser Erhöhung spiegelt sich vor allem die starke Einschaltung der Reichsautobahnen-Bedarfs-AG in ihrem Aufgabengebiet wider. Für die Reichsautobahnen-Wechsel haftet die Direktion der Reichsautobahnen, für die Wechsel der zweiten Tochtergesellschaft der Reichsbahn-Beschaffungs-GmbH die Reichsbahn. Das abgelaufene Geschäftsjahr läßt erkennen, daß in dem gesamten sonstigen Aufgabengebiet der Bank sich die vielseitigen Bemühungen der Reichsregierung, die Wirtschaft zu beleben und den Aufstieg fortzuführen, günstig ausgewirkt haben.

Befriedigende Geschäftsentwicklung bei der Kommerz- und Privatbank

In der am Mittwoch abgehaltenen **Sitzung des Aufsichtsrats** wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1935 vorgelegt, der nach Mitteilung der Verwaltung eine **befriedigende Geschäftsentwicklung** ausweist.

* **Befestigung der amerikanischen Zinkpreise.** Nach wochenlanger völliger Gleichmäßigkeit erfolgte in der letzten Woche in Newyork eine Heraufsetzung des amtlichen Kurses für Zink von 4,60 auf 4,75 Cents bei einer Goldwertsteigerung von 2,73 auf 2,82 Cents. Diese Bewegung überrascht eigentlich, wenn man sie mit der Marktentwicklung in Europa vergleicht, wo ohne Rücksicht auf den starken Auftrieb bei den anderen Metallen Zink vernachlässigt war und vor allen Dingen niedriger bewertet wurde als Blei, während in den Vereinigten Staaten schon seit langer Zeit das umgekehrte Verhältnis festzustellen ist. Die Preisentwicklung vollzog sich in enger Angleichung an die Entwicklung der Statistik, die sich nach mehrfacher Verschlechterung erstmalig im August durch Schrumpfung der Vorräte von rund 115 700 auf etwa 112 800 Tonnen gebessert hat. Der Bestandsrückgang konnte erreicht werden trotz Zunahme der Gewinnung von etwa 35 000 To. im Juli auf 35 900 To. im August. Die Ablieferungen an den Konsum betrugen im Juni ungefähr 29 400 To., im Juli über 32 200 To. und im August fast 38 600 To. Auch in den ersten Septemberwochen war das Zinkgeschäft in den Vereinigten Staaten verhältnismäßig lebhaft.

* **Teilweise Nichtbenutzung der Suezkanaldurchfahrt infolge der hohen Kriegsrisikoprämien.** Reuter hat eine Meldung aus Singapore veröffentlicht, wonach die aus dem Osten kommenden Schiffe der Prince u. Ellerman-Linie Anweisung erhalten haben, **nicht den Suezkanal zu benutzen,** sondern den Umweg über das Kap der Guten Hoffnung zu nehmen. Wie in unterrichteten Schiffahrtskreisen hierzu mitgeteilt wird, kann nicht die Rede davon sein, daß die Kanalbehörden oder irgendeine Regierung die Durchfahrt durch den Suezkanal verboten haben. Der Grund für die Umleitung der Schiffe sei vielmehr in den hohen Kriegsrisikoprämien zu suchen, die von den Befrachtern für Reisen durch den Suezkanal verlangt werden.

* **Badische Vieh- und Schweinemärkte.** Ettlingen: Zufuhren: 78 Ferkel, 106 Läufer. Preise: Ferkel 28—34, Läufer 40—66 ℳ je Paar. — Bruchsal: Zufuhren: 30 Milchschweine, 76 Läufer. Preise: Milchschweine 30—36, Läufer 50—60 ℳ je Paar. — Pfullendorf: Zufuhren: 11 Farren, 4 Ochsen, 22 Kühe, 41 Kalbinnen, 166 Jungrinder, 315 Schweine. Preise: Farren 265—390, Ochsen 400—512, Kühe 270—510, Kalbinnen 380—510, Jungrinder 140—260 ℳ, Schweine 40—58 ℳ je Paar. Marktverlauf: bei Großvieh gut, bei Schweinen mittelmäßig.

* **Handschuhsheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt.** Trauben schw. 10—11, weiß 9—10, rot 11—13, Nüsse 22—25, Birnen 1. S. 9—16, 2. S. 4—8, Aepfel 1. S. 9—14, 2. S. 5—8, Zwetschgen 11—13, Pfirsiche 1. S. 16—20, 2. S. 10—15, Buschbohnen 11, Stangenbohnen 10—14, Tomaten 1. S. 5 bis 6, 2. S. 3—4, Kopfsalat 3—7, Endiviensalat 5 Pfg. Anfuhr infolge Regen gering. Nachfrage mittel.

Vom Wein

Langsame Abnahme der Weinbestände aus der Ernte 1934

Nach den Feststellungen der Marktberichtsstelle beim Reichsnährstand hat sich in fast sämtlichen Anbaugebieten die Abnahme der Weinbestände in der ersten Hand merklich verlangsamt. Während an Weißwein bei den Faßweinen des Jahrgangs 1934 am 15. Juni 1935 im Durchschnitt noch ein Bestand von 30 v. H. festzustellen war, ist der Vorrat am 1. August durchschnittlich auf 24 v. H. zurückgegangen, d. h., daß noch etwa ein Viertel der vorjährigen großen Ernte in den Weinbaugebieten lagerte. In Franken ist inzwischen der Bestand auf unter 10 v. H. der Ernte zurückgegangen, auch in Baden und besonders in der Pfalz war die Abnahme noch vergleichsweise größer, so daß jetzt die Pfalz mit 17 v. H. Bestand den gleichen Anteil der Ernte noch zur Verfügung hat wie Baden. Im Rheingau, am Mittelrhein sowie im Mosel-, Saar- und Ruwer- und Ahrgebiet ist auch in Verbindung mit den hier anders gelagerten Verhältnissen der anteilige Vorrat noch wesentlich höher, auch ist hier in den meisten Bezirken die Abnahme in der Berichtszeit ziemlich gering geblieben. In diesen Gebieten ist dementsprechend das zur Zeit noch vorliegende Angebot recht groß.

Eine langsamere Abnahme der Bestände zeigt sich aber auch bei **Rotwein.** Hier haben die Vorräte in den Hauptanbaugebieten auf durchschnittlich 10 v. H. abgenommen gegenüber 15 v. H. am 15. Juni 1935 und 25 v. H. am 1. Mai 1935. Etwas größere Verkäufe fanden hier hauptsächlich in Baden und der Pfalz statt, wobei in der Rheinpfalz jetzt nur noch ein Bestand von 4 v. H. der Gesamternte festzustellen war, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß hier auch nur 37 v. H. der Gesamternte in den Weinbaugemeinden zur Einkellerei gelangt sind. Aber auch von den hier seinerzeit eingekellerten Mengen sind nur noch etwa 10 v. H. vorhanden.

Die bei den Verkäufen von Weißwein in Baden erzielten Erlöse für Faßweine zeigten keine sehr großen Verschiebungen. In der Rheinpfalz wurden im Gau Oberhaardt meist die bisherigen Preise erzielt, von der Mittelhaardt wurden keine Preiserhöhungen gemeldet. Am Rotweinmarkt verzeichnete Baden eine kleine Preiserhöhung, in der Pfalz gallen die Preise weiter, ebenso in Rheinhessen.

Rheingauer Domänen-Wein-Versteigerung

14 560 ℳ für die 1200 Liter 1934er Rüdesheimer

Hattenheim a. Rh., 25. Sept. Am zweiten Tag der Spätjahrs-Naturwein-Versteigerungen der Staatlichen Domänen-Weinbau-Verwaltung im Rheingau in der Domänenkellerei zu Kloster Eberbach kamen vorzügliche Spitzengewächse der beiden letzten Jahrgänge zum Ausgebot. Gegenüber dem ersten Tag war der Durchschnitt der Weine besser. Dies hatte einen weit stärkeren Besuch zur Folge, andererseits war auch die Nachfrage reger und die Gebote erfolgten flotter. Von den insgesamt 97 Nummern 1932er, 1933er und 1934er in Fässern u. Flaschen gingen nur 5 Nummern (1 Halbstück 1933er beim Letztgebot von 900 ℳ; 4 Halbstück 1934er bei Geboten von 500 und 1000 ℳ zurück). Das Absatzergebnis stellte sich demnach heute auf etwa 95 v. H. gegen 86 v. H. am Vortag. In der Spitze brachten die 1200 Liter 1933 bis zu 7990 ℳ; **1934er bis zu 8140 ℳ und 14 560 ℳ.** **Das Liter 1934er des** besten Fasses, einer ganz erlesenen und ausgezeichneten Trockenbeerenauslese, stellt sich also **auf über 12 ℳ.**

Bezahlt wurden im einzelnen für 2 Halbstück 1932er Steinberger 470 und 520 ℳ, im Durchschnitt 495 ℳ; für 29 Halb- und 1 Viertelstück 1933er Hattenheimer 560 bis 980 ℳ, Erbacher Markobrunn 960 bis 1200 ℳ (Durchschnitt der beiden Gemarkungen 790 ℳ), Steinberger 900 bis 2030 Mark (1225 ℳ), Rüdesheimer 600 bis 1960 ℳ, 1 Viertelstück Rüdesheimer Berg Rottland Auslese 1640 ℳ (1150 ℳ), im Durchschnitt 1055 ℳ das Halbstück (gegen 1250 ℳ bei den Mainzgebieten der Domäne). 200 Flaschen 1933er Steinberger Auslese brachten je 7,20, zusammen 1440 ℳ. Weiter erzielten 56 Halbstück 1934er Steinberger 440 bis 770 ℳ (545 ℳ), Erbacher 400 bis 1250 ℳ, Hattenheimer 490 bis 920 ℳ (675 ℳ), Rüdesheimer 575 bis 2570 ℳ, 3 Viertelstück Hattenheimer Engelmannsberg Auslese 1130 ℳ, Rüdesheimer Berg Rottland Spätlese 1240 ℳ, Hinterhaus Trockenbeeren Auslese 3640 ℳ (1308 ℳ), im Durchschnitt 790 ℳ (835 ℳ im Mai) das Halbstück.

*

Neue Süßmosterei in Kirchheimbolanden

Eine der größten Süßmostereien Süddeutschlands ist in Kirchheimbolanden errichtet worden. Täglich können 50 000 Liter gekeltert werden, eine Arbeit, die drei elektrische hydraulische Doppelkorbpressen bewältigen. Der vorhandene Faßraum beläuft sich auf insgesamt 600 000 Liter. Die zur Süßmostbereitung bestimmten Mengen, und zwar vorerst jährlich 100 000 Liter weiße und rote Trauben sowie 80 000 Liter Aepfel werden in das vierte Stockwerk des großen Süßmosthauses gepumpt. Von hier aus geht die Verarbeitung selbsttätig mit Falldruck durch die verschiedenen Stockwerke des Baues.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

6. Seite / Nummer 444 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — Donnerstag, 26. September 1935

Aus Baden

Schuttmassen fallen auf Eisenbahngleise

Betriebsstörung auf der Schwarzwaldbahn

* Karlsruhe, 26. Sept. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Donnerstag vormittag gegen 8.45 Uhr stürzten auf der Strecke Hornberg—Triberg der Schwarzwaldbahn im Voreinschnitt zum Großhalde-Tunnel, der zur Zeit umgebaut und nur eingleisig befahren wird, große Schuttmassen herab, so daß der Betrieb voraussichtlich auf mehrere Tage unterbrochen werden muß. Der Personenverkehr zwischen Hornberg und Triberg wird durch Kraftwagen aufrechterhalten. Der Güterverkehr wird umgeleitet. Personen sind durch das Vorkommnis nicht zu Schaden gekommen.

Carlo schiebt Registermark

Die Flucht aus der Heilanstalt . . .

Karlsruhe, 26. Sept. Vor der Großen Strafkammer III stand am Mittwoch der 34 Jahre alte erheblich vorbestrafte Italiener Carlo Passerini aus Rom, der sich wegen Paßvergehens und Verfehlungen gegen die Devisengesetze sowie wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Mit gefälschtem Paß unternahm der Angeklagte von November 1934 bis Februar 1935 mehrere Reisen von Paris nach Deutschland, auf denen er rund 8000 Registermark über die Grenze verschob. Das Betriebskapital für die Registermarkschiebungen wurde ihm von einer gewissen Almira Cavallierz in Paris, die er nach seiner Flucht aus einer Heilanstalt kennen gelernt hatte, zur Verfügung gestellt. Offenbar arbeitete er mit einer berüchtigten Devisenschieberbande zusammen. Das Gericht verurteilte den geständigen und als voll zurechnungsfähig anzusehenden Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und 8000 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte nahm diese Strafe an. Der Anklagevertreter hatte zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt.

Schwerer Sturz vom Kraftrad

* **Windischbuch** (bei Boxberg), 26. Sept. Der hiesige Lehrer Adolf Rudolph, Sohn des Gutspächters Rudolph in Marienhöhe, ist auf der Fahrt nach Königshofen mit dem Kraftrad verunglückt. Es fuhr ihm ein 12jähriger Radfahrer in die Maschine. Durch starkes Ziehen der Bremse wurde Rudolph auf einen Steinhaufen geschleudert. Man verbrachte den jungen Mann, der eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte, ins Boxberger Krankenhaus. Der Radfahrer kam mit Hautabschürfungen davon.

*** Malsch bei Ettlingen, 26. Sept. Am rechten Rheinufer oberhalb Nappenwört wurde eine in Sackleinen gepackte, mit Stricken umschnürte und mit Steinen beschwerte Kindsleiche entdeckt, deren Herkunft noch nicht bekannt ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Kind aus einem der benachbarten Dörfer stammt und schon vor mehreren Monaten an diese Stelle gebracht wurde.**

l. **Schwetzingen,** 26. Sept. Herr Ernst Hüller, Schlosser im Reichsbahnausbesserungswerk, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß brachte ihm die Werkkapelle ein Ständchen dar.

l. **Wiesental,** 26. Sept. Bei dem Zusammenstoß zwischen einem Ludwigsburger Omnibus und einem Mannheimer Auto wurde ein Insasse des letzteren schwer verletzt. Auch das Auto wurde so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. — Der durch einen unglücklichen Knabenschuß getötete 11jährige Paul Wittmer wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. Kränze legten nieder: Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Machauer im Namen der NSDAP, die Klassenlehrerin Frl. Wickert und der Stammführer des JV. Kerner. — Dieser Tage wurde eine größere Luftschutzübung durchgeführt, bei der Ortsgruppenleiter Wohlfahrt und Schulungsleiter Schäfer aufklärende Worte sprachen.

Das Verkehrsunglück bei Zwingenberg

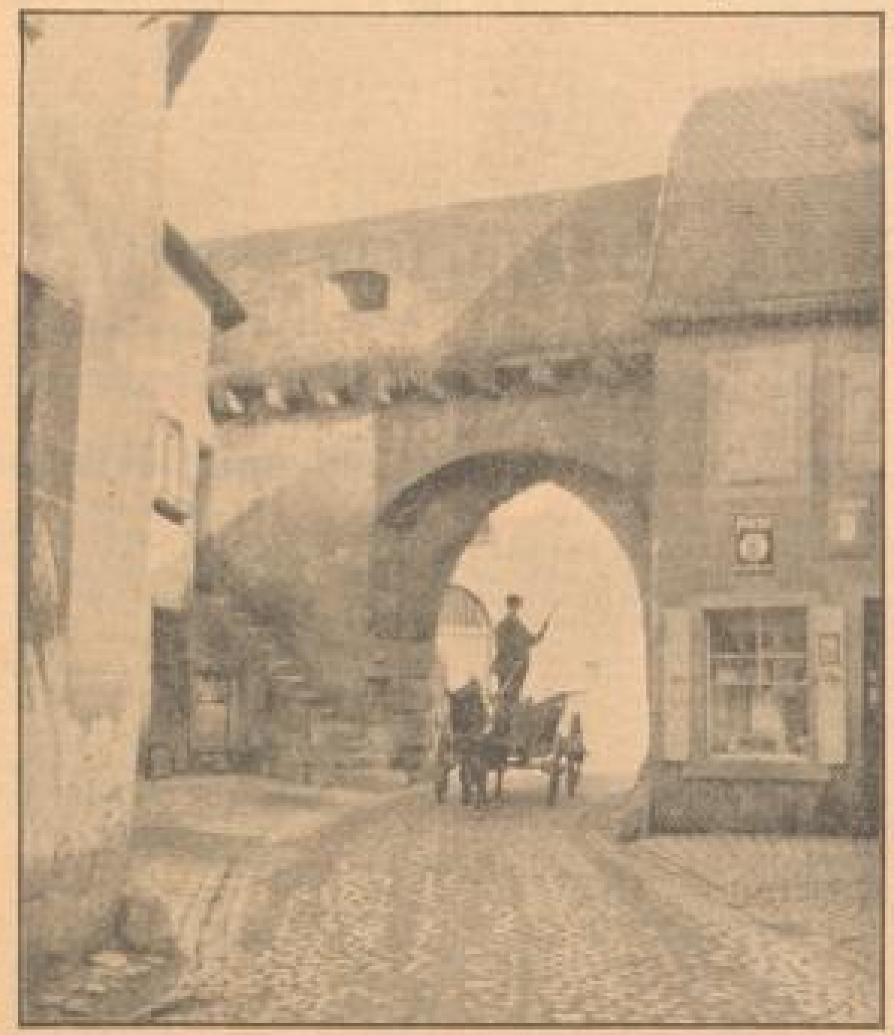
Der Fahrer des Reichsbahn-Schnellomnibusses in Untersuchungshaft

* **Darmstadt,** 26. Sept. Der schwere Verkehrsunfall bei Zwingenberg, bei dem die Eheleute Peter Kern aus Dieburg getötet wurden, ist auf Grund der polizeilichen Ermittlungen auf das Verschulden des Fahrers des Reichsbahn-Schnellomnibusses zurückzuführen. Augenzeugen des Unfalls bekundeten, daß der Omnibus mit großer Geschwindigkeit gefahren sei. Ohne die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten, schnitt der Fahrer die Kurve. Hierbei erfaßte er den auf der rechten Seite seiner Fahrbahn sich befindenden Personenkraftwagen. Der Fahrer des Reichsbahnomnibusses wurde dem Amtsgericht zugeführt und kam in Untersuchungshaft.

Der Selbstmord des Verschmähten

* **Wörschweiler b. Homburg,** 26. Sept. Zu dem Selbstmord des 22jährigen Willy Hefner, der in der Nacht zum Montag seine frühere Verlobte, die von ihm nichts mehr wissen wollte, die 20 Jahre alte Hedwig Deßloch von Schwarzenacker, durch Messerstiche so schwer verletzt hatte, daß sie kurz darauf verstarb, wird ergänzend berichtet: Hefner hatte sich anscheinend tagsüber in dem an das Elternhaus angrenzenden Wald aufgehalten; in der Nacht ist er dann unter Zurücklassung seiner Kleider durch die Blies geschwommen und dann gelang es ihm, unbemerkt in das elterliche Haus zu kommen, wo er sich auf dem Speicher durch Erhängen selbst gerichtet hat.

Morgenstunde im Winzerstädtchen



Blick auf eine Torgasse im malerischen Freinsheim — Photo: Fennel-NMZ

Was gibt es Neues in Mosbach?

Die Ratsherren sind einverstanden: Arbeiter-Wohnstättensiedlung wird gebaut

* **Mosbach,** 26. September.

In einer Ratsherrensitzung gab der Bürgermeister u. a. bekannt, daß mit dem Bau einer Arbeiter-Wohnstättensiedlung im Gewann „Bauernbrunn", für die in der letzten Ratsherrensitzung die erforderlichen Grundstückskäufe gebilligt wurden, im kommenden Frühjahr begonnen werden soll. Träger der Siedlung ist die Stadt Mosbach. Bis jetzt haben sich 50 Bewerber gemeldet, wovon 29 den vorgeschriebenen Siedlungsbogen ausgefüllt haben. Die Auswahl der Siedler geschieht durch das Gauheimstättenamt. Die ganze Familie muß erbgesund sein. Es kommen nur Siedler in Frage mit einem Höchsteinkommen von 200 Mark monatlich. Die Gesamtkosten eines solchen einstöckigen Siedlungshauses stellen sich voraussichtlich auf 4050, höchstens aber 4110 Mark. Bei diesen Kosten handelt es sich nicht nur um das Haus und Gelände (Garten), sondern sie enthalten auch eine gewisse Summe für Inventar, Gartengeräte und Kleintiere.

Der Siedler muß 20 v. H. des Aufwandes für Grundstücke und Gebäude selbst aufbringen. 1000 Mark werden als Reichsdarlehen gewährt, den übrigen größeren Rest soll eine Bank oder ein privater Geldgeber in Form einer Hypothek zuschießen.

Es ist nicht nötig, daß alle Häuser nach einem Typ gebaut werden, sondern es kann auf Wunsch des Siedlers auch eine individuelle Bauart Platz greifen. Entstehende Mehrkosten muß jedoch der Siedler selbst tragen. Doppelhäuser werden nicht mehr gebaut. Nach Fertigstellung der Arbeiterwohnstättensiedlung werden alle drei neuen Siedlungsarten in der Kreisstadt vertreten sein: die Bauernsiedlung, die der bäuerlichen Wirtschaft dient; die Wohnsiedlung, die lediglich aus Wohngründen erstellt ist, und endlich die Kleinsiedlung, die aus Wohnung, Gartenland und Kleintierzucht besteht.

*

Ein schwerer Kraftradunfall stieß dem bei der hiesigen Firma Gustav Schnabel beschäftigten Gipsergesellen Josef Häuslein von Külsheim (Amt Wertheim) zu. Zwischen Dallau und Auerbach fuhr er aus noch ungeklärter Ursache mit dem Kraftrad den Abhang hinunter, wo er bewußtlos aufgefunden wurde. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus Mosbach gebracht.

Der städtische Kraftstrompreis erfuhr eine weitere Senkung und beträgt bis 30 Kilowattstunden 25 Pfg. pro Kilowattstunde, 31 bis 50 Kilowattstunden 22 Pfg., 51 bis 100 Kilowattstunden 20 Pfg., 101 bis 200 Kilowattstunden 18 Pfg., 201 bis 300 Kilowattstunden 15 Pfg. und über 300 Kilowattstunden 12 Pfg. — Zu Wildschadenschätzern wurden die Landwirte Gustav Hübner und Richard Mittmann von der Stadt bestellt. — Auf Grund des Reichsjagdgesetzes wird Beigeordneter Adolf Banspach zum Jagdvorsteher ernannt. — Hauptlehrer und Organist Franz Himmelsbach konnte mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

200 feldgraue Musiker spielten

Ein Großkonzert der Kapellen des 9. Armeekorps im JGF-Saal

-l- **Ludwigshafen,** 26. September.

Mächtige Tonwogen durchfluteten gestern den Festsaal der JG Farbenindustrie. Auf der vorgebauten Musikbühne hatten 170 feldgraue Musiker Platz genommen. Es waren die vereinigten Kapellen des IX. Armeekorps aus den Standorten Kassel, Fulda, Gießen, Marburg und Butzbach. Die Musikkorps haben, einer Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" folgend, im Pfalz-Saar-Gau für die neuerstandene Wehrmacht geworben, wie es schon in Nürnberg in anderer Weise geschehen ist.

Die Musikkorps sind schon immer der Stolz jedes Regiments gewesen, und die deutsche Militärmusik marschierte wie die „zivilen" Orchester wahrhaft „an der Spitze", so daß die preußische Armeemusik auf einem internationalen Wettkampf während der Pariser Weltausstellung 1867 einen unbestrittenen Sieg davontrug. Daß die Pfalz-Saarländer, deren Städte so oft von dem herrischen Geschmetter der Clairons unter bitterer Fremdherrschaft widerhallten, die kurhessischen Gäste mit besonderer Herzlichkeit willkommen heißen wollten, verriet schon der Massenandrang zum Konzertsaal, in dem Hunderte sich mit einem Stehplatz begnügen mußten.

Es war in der Tat ein anderes Musizieren, als man es von den „Poilus" und gar den — Marokkanern unseligen Angedenkens vordem vernommen. Eine künstlerische Schulung, die in Opernbearbeitungen für Harmoniemusik — wie dem Tannhäuser-Vorspiel und Szenen aus „Hänsel und Gretel" — den fehlenden Streicherkörper ganz vergessen ließ! Eine straffe Zucht, die vier Kapellen zu einer einzigen zusammenschmolz, und doch nie Drill wurde, sondern die dem Blech- und Holzbläserton manchmal anhaftende Härte und Schärfe milderte und auch im Rhythmus nicht auf Ueberbetonung des Taktes ausging! Dabei doch eine Schallkraft und Klangpracht, daß die Wände dröhnten.

Ganz besonders in den Fanfarenmärschen, von denen Dessenroths Saarlandfanfare wiederholt werden mußte. Und vollends in den Märschen mit den unter dem Tambourmajor stramm einmarschierenden Spielleuten. Die Begeisterung stieg auf den Höhepunkt, als der große Zapfenstreich der Infanterie und berittenen Truppen mit den deutschen Hymnen verklang. Den Dank der Hörer vergalten die trefflichen Obermusikmeister Steinkopff, vom Infanterieregiment Kassel, und Krause mit Dreingaben.

In der Pause begrüßte Gauwart Hofmann-Neustadt die Kameraden der neuen Wehrmacht, die der Führer mit seinem heldenhaften Entschluß im März geschaffen hat. Major Schiel sah in der freundlichen Aufnahme, die das Orchester in Saarbrücken und Ludwigshafen gefunden hat, eine vorbildliche Verbundenheit zwischen der Wehrmacht und den Soldaten der Arbeit...

Aus der Pfalz

Die Südpfalz wirbt

Vor der 2. Braunen Messe in Landau

* **Landau,** 25. September.

Die in den Tagen vom 19. bis 28. Oktober in Landau stattfindende 2. Südpfälzische Braune Messe verspricht ein Großereignis zu werden. Sie wird Heerschau des einheimischen Handels und Gewerbes, des Handwerks und der Industrie des Grenzlandes sein. Darüber hinaus will sich die Braune Messe aber auch in den werbenden Dienst des Oberhaardter Weines stellen. Landauer Herbstmarkt, Weinlesefest in Schweigen, die von der Reichspost durchgeführten Grenzlandfahrten und nun auch die Braune Messe wollen die Verbundenheit des Grenzlandvolkes in weitestem Maße fördern.

Nach seiner Amtsübernahme hat nun der neue Kreisleiter des Kreises Landau, Pg. Dr. Stolleis, das Protektorat übernommen, und die Gauwaltung der DAF., Abt. „Kraft durch Freude", hat ihre volle Unterstützung zugesagt. In allen Räumen der städtischen Festhalle wird eine große Schau aller Bedarfsartikel des Lebens aufgebaut werden. In einem großen Zelt auf dem Weißquartierplatz wird die Landesbauernschaft Pfalz—Saar ein Bild der pfälzischen Landwirtschaft in ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung geben. Hier wird auch eine Sonderschau von landwirtschaftlichen Maschinen, Autos, Motorrädern gezeigt, und in einem großen Weinzelt werden Kostproben Oberhaardter Weine verabreicht.

Es haben sich insgesamt 100 Aussteller gemeldet. Zu dem am Sonntag, 20. und 27. Oktober, stattfindenden großen Weinlesefest werden zwei Sonderzüge, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet werden, Volksgenossen aus Pforzheim und Karlsruhe bringen. Auch die Westpfalz wird in zwei Sonderzügen nach Landau kommen, die badischen Gastwirte haben sich für Montag, 21. Oktober, ihre württembergischen Kollegen für den darauffolgenden Mittwoch mit Sonderfahrten angemeldet.

Das eigene Kind an der Decke aufgehängt

Bestätigte Zuchthausstrafe für Kindesmißhandler

* **Zweibrücken,** 26. Sept. Das Schöffengericht Zweibrücken hatte vor zwei Monaten gegen den 35 Jahre alten Eugen Breßler von Dellfeld wegen schwerer Kindesmißhandlung eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren verhängt. Hiergegen legte der Verurteilte Berufung ein zur Strafkammer, der er verhaftet vorgeführt wurde. In der Neuverhandlung wurden die schon erstinstanzlich festgestellten rohen, gefühllosen Mißhandlungen voll auf bestätigt. So hatte der Angeklagte sein Opfer, den eigenen Sohn, mit einem eisernen Schürhaken verprügelt, das Kind an einer Hundskette an einem Haken der Decke aufgehängt und dann weitere Hiebe auf das hilflose Wesen geführt. Schwerverletzt mußte der Junge alsbald wieder Arbeit verrichten. Wie die Beweisaufnahme weiter ergab, hatte er dem Kind schon früher einmal einen Stich versetzt. Nicht minder litten Frau und Tochter; die Frau erhielt z. B. einmal einen Wecker an den Kopf geworfen, daß die Splitter nur so flogen. Der bereits vorbestrafte Angeklagte konnte als Entschuldigung lediglich anführen, daß das Kind zum Lügen neigte und Schläge verdient hatte. Das Berufungsgericht erblickte keinerlei Anlaß zur Milderung der Strafe; das Urteil der Vorinstanz fand Bestätigung.

---

* **Ludwigshafen a. Rh.,** 26. Sept. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Die bisher in Gelterswoog nur vom 15. Mai bis 30. September haltenden Personenzüge 1407 W, 1411, 1412, 409, 1418, 1430 und 1431 halten versuchsweise ab 1. Oktober auch auf die Dauer des Winterfahrplans zum Ein- und Aussteigen.

** **Oggersheim,** 25. Sept. Ein falsches Fünfmarkstück wurde hier in Zahlung gegeben. Das Falschstück trägt die Jahreszahl 1931 und das Münzzeichen D.

* **Billigheim,** 24. Sept. Im Anschluß an den am 20. und 21. Oktober stattfindenden Gallusmarkt wird am Dienstag, 22. Oktober, der traditionelle Purzelmarkt durchgeführt. Die Vorbereitungen zu diesem echten Volksfest sind bereits im Gange.

* **Königsbach,** 25. Sept. Weingutsbesitzer Dr. Wolf erntete aus seinen Portugiesenwingerten am Montag einen Most mit dem hohen Mostgewicht von 105 Grad nach Oechsle.

* **Ellerstadt,** 26. Sept. Als hier die Ehefrau Hoffmann mit einer Spiritusflasche hantierte, zerbrach diese an der Herdkante. Der Inhalt lief aus und fing durch den brennenden Spirituskocher sofort Feuer, das die Kleider der Frau erfaßte, so daß diese im Nu in hellen Flammen stand. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarsleute herbei und retteten die Frau vor dem sicheren Verbrennungstode. Die Frau hat erhebliche Verbrennungen am ganzen Körper davongetragen. Auch ihr Mann erlitt starke Brandwunden.

** **Klingen** (Südpfalz), 26. Sept. Bei der Feldhühnerjagd wurde der Landwirt und Jagdpächter Ludwig Rink von einem Klingenmünsterer Jäger angeschossen. Rink hat etwa 21 Schrote in den Rücken und in den Kopf erhalten. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht ernster Natur.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Handballfronten klären sich

Die torreichen Ergebnisse des zweiten Spieltages überraschen insoweit, als man die siegenden Mannschaften wohl in Front erwarten durfte, nicht aber mit dem glatten Torunterschied. Waldhof und Seckenheim haben bei Rußloch und vom VfR bestimmt härteren Widerstand erwartet, und sicher nicht mit einem 13:4 oder gar 14:2-Sieg gerechnet. Da mußte sich die Tgde Ketsch schon mehr ins Zeug legen, um den TV 62 Weinheim am Ende mit 11:5 niederzuhalten.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tgde Ketsch	2	2	0	0	20:7	4
TV Seckenheim	2	2	0	0	22:8	4
SV Waldhof	1	1	0	0	13:4	2
TSV Rußloch	2	1	0	1	14:19	2
Tv Ettlingen	1	0	0	1	2:15	0
TV 62 Weinheim	2	0	0	2	11:19	0
VfR Mannheim	1	0	0	1	8:24	0
Polizei Karlsruhe	0	0	0	0	0:0	0

So sind verhältnismäßig früh schon die Umrisse für eine zu erwartende Rangordnung erkennbar. Von Polizei Karlsruhe abgesehen, die noch nicht eingegriffen hat, sind jetzt noch Ketsch, Seckenheim und Waldhof ohne Verlustpunkte. Am auffallendsten die beiden Niederlagen von 62 Weinheim und VfR.

Fast hat es den Anschein, als ob die drei das Feld anführenden Mannschaften, auch weiterhin die Führung behalten sollten, denn die Spiele am 29. September, die

Polizei Karlsruhe — SV Waldhof
VfR — Tgde Ketsch
TV Seckenheim — TSV Rußloch

zusammenführen, müßten nach dem bisherigen Ablauf, abermals für Waldhof, Ketsch und Seckenheim enden. Der neue Auftrieb, von welchem Polizei Karlsruhe sicher beseelt sein wird, reicht nicht aus, um gegen die Waldhöfer zu gewinnen, und für die Turner aus Ketsch ist der Platz an den Brauereien vom vorigen Jahr noch in wenig guter Erinnerung, als im Brust an Brust Endkampf mit den Waldhöfern, die Rasenspieler einen Punkt behielten und Schrittmacherdienste leisteten. Diesmal wird sich Ketsch auch gegen einen schwachen VfR vorsehen. Auf eigenem Platze hat Seckenheim wiederum gute Aussichten mit einem weiteren Siege aufzuwarten, zumal die Mannschaft des Neulings besser durchzuhalten in der Lage zu sein scheint.

Die weiteren Treffen der Bezirksklasse

Daß in der nordbadischen Staffel 1 ein frischer Wind zu wehen beginnt, hat schon der erste Spieltag bewiesen. Es ist schon so, daß der vorjährige Stamm, der verblieben ist, einen Zuwachs zur Ergänzung erhalten hat, der den einheimischen Mannschaften das Leben sauer und die Erfolge schwer machen wird. Die MTG und TV Jahn Neckarau haben dieses in Leutershausen und Viernheim bereits verspürt. Trotz der Niederlage hat sich auch Laudenbach gegen die Post über Erwarten gut gehalten. Einen schlechten Auftakt hatte im Treffen zwischen alten Bekannten der TV Friedrichsfeld, der vom TV 1846 nicht nur überzeugend geschlagen wurde, sondern durch seine Spielweise auch gleich drei Leute herausgestellt bekam. Das ist ein schlechtes Zeichen für den Anfang. Die Spielleitung wird, dessen sollten sich alle Mannschaften bewußt sein, hart zugreifen; denn es stehen noch harte Treffen bevor, von denen es am kommenden Sonntag bereits wieder einige gibt.

Die Spiele am 29. September:

Tg Jahn Weinheim — Tg Oftersheim
MTG — TV Viernheim
Tgde Laudenbach — TV Leutershausen
TV Jahn Neckarau — Post

Weinheim darf sich keineswegs davon leiten lassen, daß Oftersheim bisher in der Kreisklasse spielte, sonst kann die Tg Jahn auch gleich eine Ueberraschung erleben. Die MTG wird durch die Niederlage von Jahn Neckarau vor Viernheim ebenfalls gewarnt sein. Das Spiel Laudenbach — Leutershausen kommt einem Lokaltreffen gleich, wobei Leutershausen die besseren Aussichten für sich haben dürfte. Eine Neuauflage des Zusammentreffens gibt es zwischen Post und Jahn Neckarau. Post dürfte im Augenblick die stärkere Mannschaft stellen.

*

Auch in der Staffel 2 gab es schon einige nette Ueberraschungen. Doch wird man auch hier nach dem zweiten Spieltag klarer sehen können. Es gibt, wie in der Staffel 1, am nächsten Sonntag ebenfalls vier Begegnungen, und zwar treffen sich:

TV Rot — TV Hockenheim
Tgde Ziegelhausen — TV Handschuhsheim
TV St. Leon — TSV Schönau
TbD Neulußheim — Tgde St. Leon

Nach alter Ordnung in dieser Staffel müßten die Spiele in Ziegelhausen und Neulußheim von den Platzvereinen gewonnen werden. Wie sich Hockenheim hält und einleben wird, sollte das Treffen in Rot zeigen. Das andere Spiel stellt die zwei Neulinge im Kampf.

*

Handball-Kurzspiele beim Turnerbund Germania

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, beabsichtigt der Turnerbund Germania im Rahmen seiner Jubiläumsveranstaltungen obige Spiele zum Austrag zu bringen. Nachdem nunmehr die Genehmigung des Gaues sowie die Zusage von Sportverein Waldhof, Turnverein Mannheim von 1846, Turngemeinde Ziegelhausen vorliegt, dürfte die für den 6. Oktober geplante Veranstaltung gesichert sein.

12 km hinauf zum großen Feldberg

Internationales Feldbergrennen mit Stuck

Am 6. Oktober findet auf der Straße Oberursel bis Feldberg im Taunus das „Internationale Feldbergrennen 1935" statt. Während im vergangenen Jahr die Strecke nur 8 Km. lang war, ist sie inzwischen ausgebaut worden und führt diesmal über 12 Km. bis hinauf zum großen Feldberg. Sie ist damit ebenso lang geworden wie die Strecke des Großen Bergpreises auf dem Schauinsland bei Freiburg und stellt neben dem Bergpreis das wichtigste deutsche Bergrennen dar. Die Strecke führt vom Kilometerstein 13,4 bis zum Kilometerstein 2,3 auf dem Feldberg, der Höhenunterschied beträgt 600 Meter. Teilnahmeberechtigt an dem Rennen für Krafträder mit und ohne Seitenwagen sind die Inhaber einer internationalen Fahrerlizenz. Die Ergebnisse des Feldbergrennens werden als letzter Lauf für die Deutschen Meisterschaften 1935 für Solomotorräder und Beiwagenmaschinen gewertet.

Das nationale Rennen für Krafträder mit und ohne Seitenwagen sowie Renn- und Sportwagen ist für Inhaber eines nationalen Fahrerausweises für Motorräder oder Kraftwagen bzw. der internationalen Fahrerlizenz für Kraftwagen offen. Die Ergebnisse der Sportwagenfahrer werden für die Deutsche Bergmeisterschaft für Kraftwagen 1935 gewertet. In der Kategorie der Rennwagen muß der erste Preisträger jeder Wertungsgruppe mindestens die Zeit des ersten Preisträgers der entsprechenden Wertungsgruppe der Sportwagen-Kategorie erreicht haben, andernfalls scheidet er aus der Wertung aus. Für die zweiten und folgenden Preisträger gelten die gleichen Bestimmungen. Allgemein wird nicht gewertet.

Das Rennen ist einer starken Beteiligung sicher, liegen doch bisher schon über 200 Meldungen vor. Auch Hans Stuck (Auto-Union), der die Kraftwagen-Bergmeisterschaft für 1935 bekanntlich schon sicher hat, wird an dem Rennen teilnehmen.

Die erste Tennishalle Deutschlands 25 Jahre alt

In diesem Monat kann die Tennishalle des Bremer Tennisvereins von 1896, alljährlich der Schauplatz der Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken; im Jahre 1910 wurde die Halle mit einem Sommerturnier eröffnet. Die Bremer Tennishalle kann den Ruf für sich in Anspruch nehmen, die erste Tennishalle Deutschlands zu sein. Sie wurde nach einem Entwurf des schwedischen Architekten Grut, der auch die Hallen in Stockholm und Helsingfors erbaute, mit einem Kostenaufwand von 150 000 *M* errichtet. Im Jahre 1911 wurde die Bremer Tennishalle zum Austragungsort der Internationalen Hallentennismeisterschaften bestimmt.

Zur Zeit der nächsten Hallentennis-Meisterschaften, im Januar 1936, werden bereits die ersten Teilnehmer an der Winterolympiade in Bremen eintreffen, und die Bremer hoffen, eine Reihe von ihnen auch bei den Tennismeisterschaften empfangen zu können.

Tennismeisterschaften der Wehrmacht

Bei regnerischem Wetter begannen am Mittwoch auf der Anlage des Berliner Blau/Weiß-Clubs die Tennismeisterschaften der Wehrmacht. Vor dem Beginn der Kämpfe hielt der kommandierende General von Reichenau eine kurze Ansprache, dann ging es mit militärischer Pünktlichkeit los, obwohl es immer noch fein rieselte. Der General trat selbst als Turnierspieler in Erscheinung, erhielt zuerst ein „ohne Spiel" von Rittm. von Nahmer und unterlag dann in der zweiten Runde gegen den Unterarzt Dr. Gröschel mit 6:4, 2:6, 3:6. Oblt. Pachaly, der Titelverteidiger, gelangte durch ein 6:1, 6:1 über Pionier Bach schon in die dritte Runde. Kraftfahrer Uhl knüpfte an alte Tradition an und schlug St. Lange mit 6:4, 6:4 und auch Kraftfahrer Mandel zeigte im Kampf gegen Oblt. v. Michaelis, der 6:2, 6:3 bezwungen wurde, gutes Können. Trotz einiger durch Regengüsse bedingten Unterbrechungen wurde das Programm des ersten Tages restlos durchgeführt.

Die Weltmeisterschaften der Schützen

Von der Internationalen Schützen-Union ist die Austragung der Weltmeisterschaften im Schießen, die das letzte Mal im Jahre 1933 in Granada stattgefunden haben, an Italien vergeben worden, das die Titelkämpfe nun am kommenden Wochenende zum Austrag bringt. Welche Bedeutung man dieser Veranstaltung beimißt, geht nur daraus hervor, daß S.M. der König von Italien selbst die Schirmherrschaft übernommen hat.

Alle Mannschaften sind inzwischen in Rom eingetroffen. Auf den Schießständen der Farnesina, die sich inmitten eines idyllischen Parkes an der Peripherie der Stadt befinden, herrscht schon ein Riesenbetrieb. Auf dem Wege vom Verwaltungsgebäude bis zu den Ständen bietet sich den Gästen ein herrlicher Anblick. Die Fahnen fast aller Nationen flattern lustig im Winde. Aus den Hoheitszeichen von 18 Ländern ist direkt ein Fahnenwald entstanden. Die Stände selbst sind allerdings etwas dunkel, zumal in Abständen von wenigen Metern von den Schützen große Blenden aufgestellt wurden. Der Anzeigerdienst wird von Soldaten besorgt, während die Aufsicht Offiziere der italienischen Armee führen. Im Verwaltungsgebäude stehen den Schützen der einzelnen Nationen Aufenthaltsräume zur Verfügung. Eine weitere Annehmlichkeit ist, daß die Schützen vom Hotel bis zum Schießstand und wieder zurück im Autobus gebracht werden.

Eingeleitet wurden die Titelkämpfe mit einer nationalen Veranstaltung, an der nicht weniger als 6000 Schützen teilnahmen. Als erster internationaler Wettbewerb folgte dann die Weltmeisterschaft im Armeegewehrschießen, wobei der für diese Prüfung gemeldete deutsche Schütze zunächst noch nicht mitwirkte. Die bisher erzielten Ergebnisse lassen erkennen, daß die italienischen Waffen — es darf nicht mit eigenen Gewehren geschossen werden — in Zuverlässigkeit und Präzision noch etwas zu wünschen übrig lassen. Den Beweis liefern die Ergebnisse der Finnen. In seiner Spezialage liegend, schoß Leskinen nur drei Nullen. Bei 30 Schüssen in jeder Stellung können insgesamt 900 Ringe erzielt werden. Der Finne Mikalainen kam nur auf 398 R., sein Landsmann Kantala auf 390, Grandbohm auf 384 Ringe und Exweltmeister Ekis auf 386 Ringe. Unter diesen Umständen versteht man die Freude der Italiener ob der famosen Leistung ihres Duce, der am Eröffnungstage in den ersten zehn Schüssen 71 Ringe hatte.

Bei den Kleinkaliberschützen brachte es der Schwede Olle Ericsson bei 40 Schüssen stehend auf 364 Ringe, der Finne Leskinen auf 367, Morek-England stehend auf 365 Ringe. Die Pistolenschützen haben keine leichte Aufgabe; nachmittags brennt die Sonne grell auf die Scheiben und bedeutet eine starke Ermüdung für die Augen. Im Rahmen der Veranstaltung findet am Freitag der Kongreß der Internationalen Schützen-Union statt, an dem auch Deutschland teilnehmen wird.

Sonderreisen zu Länderspielen

Die Organisation der Englandfahrt, die der Deutsche Fußball-Bund aus Anlaß des Fußball-Länderspiels England — Deutschland am 4. Dezember in London vom 2.—6. Dezember mit dem Dampfer „Columbus" (32 500 Tonnen) ab Bremen veranstaltet, wird in folgender Weise durchgeführt: Die Kosten für die Fahrt nach London rechnen ab Bremen. Der Preis beträgt 60 *M* in der 3. Klasse, 90 in der 2., 120 *M* in der 1. Klasse. In diesen Preis ist eingeschlossen die volle Verpflegung, die in allen Klassen die gleiche ist, von der Stunde der Abfahrt bis zum Wiederauslaufen im deutschen Hafen. Für die Anreise nach Bremen veranstaltet der DFB Gesellschaftsfahrten auf der Reichsbahn. Hier tritt, je nach der Zahl der sich in den einzelnen Orten meldenden Teilnehmer eine wesentliche Fahrpreisvergütung ein, über die jedem Teilnehmer nach Feststehen der Teilnehmerzahlen besondere Mitteilung zugeht. Die Abfahrt erfolgt ab Montag, 2. Dezember, abends ab Bremen. Das Schiff legt bei London am Mittwoch früh an. Die Rückfahrt wird am Donnerstag, 5. Dezember früh angetreten; Landung in Hamburg am Freitagabend gegen 18 Uhr. Teilnahmeberechtigt ist, wer seine Anmeldung ordnungsgemäß der DFB-Geschäftsstelle, Berlin NW 40, Schillerufer 5, schriftlich mitgeteilt hat.

Caracciola und Fagioli kehren heim

Jubelnder Empfang im Untertürkheimer Werk

-a- **Stuttgart,** 25. Sept. (Eig. Bericht.)

Das Jahr 1935 ist für die Mercedes-Benzwerke in Untertürkheim ein Rekordjahr an Erfolgen geworden: elfmal ist die Rennmannschaft bei internationalen Rennen an den Start gegangen und neunmal haben die Fahrer den Sieg nach Deutschland heimgebracht. Monatelang waren die Fahrer Caracciola, Fagioli, v. Brauchitsch, der junge Lang und der leider verunglückte Geyer unterwegs. Das tolle Rennen trieb sich in den engen Gassen von Monaco aus, dann ging es hinüber nach Afrika, dann zum Nürburgring, zum Großen Preis von Deutschland, zum „Grand Prix" in die Schweiz usw. und der Rennstrecke von San Sebastian, an der vorher sieben Frauen standen, jetzt nur noch eine zu sehen sei. Er habe das auch herausgebracht; es sei ihnen der — Motorlärm zu groß gewesen. Dramatisch bewegt war der Bericht, den der Rennleiter, Oberingenieur Neubauer, erstattete. Er wußte von der Popularität der Fahrer zu erzählen, die man an allen Plätzen bis herab zum Liliput kannte und bewunderte, schilderte die Schwierigkeiten der einzelnen Rennen, die Tücken der Maschinen, um dann mit tränenerstickter, verkrampfter Stimme auszurufen: „Wenn ich an den Großen Preis von Deutschland denke, dann heule ich!" . . . Aber ein fester, unerschütterlicher Wille sprach aus den Worten dieses ausgezeichneten Betreuers der Rennfahrer im Jahre 1936, die Siegesserie weiter fortzusetzen, auch wenn am Mittwoch die internationale Sportkommission darüber beraten werde, ob man die gegenwärtige Rennformel auch für das neue Jahr bestehen lassen solle.

Die erfolgreichsten Rennfahrer des Jahres 1935

wurden nach ihrem dreifachen Mercedes-Benz-Triumph im „Großen Preis von Spanien" mit der ganzen Rennmannschaft von Führung und Gefolgschaft der Daimler-Benz-AG im Werk Untertürkheim festlich empfangen. (Mercedes-Benz-Maternndienst)

schließlich nach Spanien. Man hätte keine Zeit, auf den Lorbeeren auszuruhen. Kamen die Fahrer und der ganze „Rennstall" auf einige Tage nach Untertürkheim zurück, dann gab es schon wieder alle Hände voll zu tun mit den Vorbereitungen für das nächste Rennen. Und „Organisation" ist — so sagt Oberingenieur Neubauer, der seit zwei Jahren und schon früher die Rennmannschaft betreut — bei einem Rennen, das man gewinnen will, eine sehr wichtige Voraussetzung.

Jetzt sind die Rennfahrer am Mittwoch nachmittag heimgekehrt. Wohl wäre am nächsten Sonntag noch das Masarykrennen zu holen gewesen, aber die Zeit zwischen San Sebastian und Brünn war zu kurz und man hofft, daß die Trophäe nun die Auto-Union sich sichern wird. Daher gings von Spanien direkt nach Untertürkheim. Die Straße zum Werk trug reichsten Fahnenschmuck, zwischen der Flagge des Reichs die blauen Fahnen mit dem silbernen Mercedesstern. Und vor dem Fabriktor — durch das einst schon Salzer, Lautenschlager, Christian Werner als Sieger gefahren waren — war eine Ehrenpforte aufgebaut. Im Hof stand ein Podium, auf dem sich nach und nach als Ehrengäste Ministerpräsident Mergenthaler, stellv. Gauleiter Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Strölin usw. eingefunden hatten. Um 12 Uhr verließen die Tausende von Werkmännern, die die ausgezeichneten Rennwagen helfen gebaut hatten, die Fabrikhallen und strömten in den Hof. Auch auf den Dächern standen sie, als kurz darauf die Sieger mit ihren Rennwagen von der Hilfsmannschaft in ihren weißen Mänteln in den Hof und vor die Rednertribüne geschoben wurden. War das ein Jubel, als die Fahrer Caracciola und Fagioli (von Brauchitsch war leider an einer Magenverstimmung, die ihn schon seit Monaten quälte, erkrankt), aus ihren Wagen stiegen und von den Ehrengästen und dem Führer des Betriebs, Direktor Dr. Kissel, begrüßt wurden. Letzterer dankte den Fahrern namens der Werksleitung und der Gefolgschaft und versicherte sie, daß ihre Namen mit Ehren in der Geschichte der Mercedes-Benzwerke aufgezeichnet seien. Der Redner gedachte aber auch des Führers, der erst die Voraussetzungen zu den Siegen geschaffen habe. Ihm galt das mit Begeisterung aufgenommene Sieg Heil! worauf den Fahrern nach Absingen der Nationalhymnen riesige Lorbeerkränze überreicht wurden.

Bei einem geselligen Zusammensein übermittelte Ministerpräsident Mergenthaler Fahrern, Werk und Belegschaft den Dank und die Glückwünsche der württembergischen Staatsregierung, dann erzählte Caracciola vom Rennen am Sonntag, von seinem ungünstigen Startplatz, der ihn zu der Bemerkung zu seinem Mechaniker veranlaßt habe, ihm doch ein Fernrohr zu bringen, damit er seine Gegner vorne sehen könne, schilderte, wie es bei der ersten Ueberholung des Gegners kein Glück gewesen sei, daß er den Bremshebel mit dem Gashebel verwechselt hatte, wie alles für den Zuschauer viel gefährlicher aussehe als für den Fahrer selbst. Sogar zu mancherlei Beobachtungen habe der Rennfahrer Zeit und er könne dazu verführt werden, nachzugrübeln, warum an einer Stelle

„Caratsch" war in diesen Stunden das Ziel unzähliger Autogrammjäger. Immer wieder wurde er zur Namensunterschrift in liebenswürdiger Weise genötigt. Und als er mit seinem kleinen Moritz — seinem treuen Hund — eben aufbrechen wollte, stürmte eine Untertürkheimer Schulklasse geschlossen in das Werkkasino, in der Hand Schulhefte und kleine Notizzettel, um von „Caratsch" noch ein Autogramm zu erjagen. Und der erfolgreichste Rennfahrer der Welt machte der Jugend die Freude, setzte sich mitten unter sie und schrieb . . . Die heißen Wünsche dieser deutschen Jugend begleiten ihn auch in die neue Rennzeit 1936!

„Internationales" in Düsseldorf

Abschluß der Leichtathletik-Kampfzeit

Den Abschluß der deutschen Leichtathletik-Wettkampfzeit 1935 bilden die internationalen Stadionspiele im Düsseldorfer Rheinstadion am 29. September. Erste finnische, holländische und deutsche Athletikklasse wird sich noch einmal im Kampfe messen. Das Fachamt für Leichtathletik hat als offizielle deutsche Vertretung bestimmt:

100 Meter: Borchmeyer, Hornberger, Steinmetz, Fritsche. — **200 Meter:** Schein, Neckermann, Marreiter. **4 mal 100 Meter:** Borchmeyer, Hornberger, Schein, Steinmetz, Neckermann, Fritsche. — **400 Meter:** Gonze, Vogelsang, Rehrsen (Hamburg), Schön (Hamburg), Thale (Berlin), Pontow (Fulda), Wolf (Bischofsburg), Blazejezak (Wünsdorf), v. Kühlmann (Berlin). — **800 Meter:** Harbig (Köln), König (Hamburg), Mertens (Wittenberg), Pochat (Kiel). — **1500 Meter:** Schaumburg, Böttcher (Wittenberg), Ness, Rothdert (Stettin), Dilger (Köln). — **10 000 Meter:** Thimm (Bremen), Ohlhoff (Duisburg), Keim (Unna), Haag (Darmstadt), Hersich (Stuttgart), Rapp (Holzhausen), Kemcker (Altona). — **400 Meter, Hindernis:** Heun (Kitzerfrische), Holthuis (Hamburg), Schwarz (Ulm). — **Hammerwerfen:** Blask (Berlin), Greulich (Köln), Lüring (Köln), Hein (Hamburg), Lutz (Dortmund). — **Speerwerfen:** Stöck, Weimann, Steingroß. — **Dreisprung:** Joch. — **Frauen: 80 Meter Hürden:** Steuer, Eifer, Eckert, Wahnemühl. — **Diskus:** Mollenhauer, Mauermeyer. — **100 Meter:** Winkels, Albus, Krepling, Witte.

Tennislehrer in der Wembleyhalle

Die riesige Wembley-Halle in London ist in der Zeit vom 1. bis 5. Oktober der Schauplatz der Weltmeisterschaften der Tennislehrer. Als Teilnehmer werden u. a. Hans Nüßlein (Deutschland), die Amerikaner Tilden, Vines, Stoefen, der Tscheche Kozeluh und der Engländer Maskell genannt.

Schachmeisterturnier in Bad Saarow

Am Mittwoch wurden im Schachmeisterturnier im Kurhaus Esplanade in Bad Saarow zwei weitere Runden gespielt. Nach der sechsten Runde ergab sich folgender Stand der Spieler: Bogoljubow 5 plus Hängepartie, Sämisch 3½, Weichert 3, Rödl 2½ plus Hängepartie, Rellstab und von Hennig je 2½, Vogt 2 plus 2 Hängepartien, Heinicke 2 plus Hängepartie, Reinhardt 2, Brinckmann und Ulrich je 1 plus Hängepartie.

---

* Die **Gauliga-Tabellen** aller deutschen Fußball-Gaue bringt von dieser Woche an regelmäßig die Deutsche Sport-Illustrierte neben ihren ausführlichen Situations- und Bildberichten. Auch über den Verlauf der Handball-Verbandsspiele wird der Leser fortlaufend unterrichtet. Eine Reihe prächtiger Aufnahmen vom Stuttgarter Leichtathletik-Internationalen und die Reportage vom Großen Auto-Preis von Spanien bereichern weiter die vorliegende Nummer. Die „DSJ" ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sport-Verlag Stuttgart-W, Augustenstraße 15, zu beziehen.

Louis' beispielloser Aufstieg

Negerboxer in 30 Jahren Schwergewichts-Weltmeister

Nach dem Siege über Baer zweifelt kein Mensch in Amerika mehr daran, daß der Neger Joe Louis der stärkste Schwergewichtsboxer des amerikanischen Kontinents ist. Sein Aufstieg ist geradezu mit Rekordgeschwindigkeit vor sich gegangen. Vor 1½ Jahren was Louis noch Amateur, ungefähr um die Mitte des Jahres 1934 trat er zum Berufssport über, um sofort erfolgreich zu starten. Seine Gegner waren allerdings noch zweite und dritte Klasse, aber dafür gewann er auch von zwölf Kämpfen, die er im vorigen Jahr noch austrug, allein zehn durch k.o., und schließlich waren unter seinen Opfern auch schon bekanntere Leute wie Stanley Poreda, Charley Massera, Lee Ramage. In diesem Jahr schlug er zunächst noch eine Reihe weniger bekannter Leute, um dann am 25. Juni gegen einen Mann der ersten Klasse, den von Baer entthronten Carnera, zu kommen. Hatte Baer gegen Carnera 11 Runden gebraucht, so wurde Louis mit ihm schon in 6 Runden fertig. Damit war die Sonderklasse des Negers bewiesen, er bestätigte sie durch einen k.o.-Sieg über King Levinsky in der ersten Runde und hat mit dem entscheidenden Sieg über Baer den Erfolg seiner Laufbahn errungen, der ihn vor den Titelkampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft stellt — eine Werdegang von wenig mehr als einem Jahr Dauer!

Damit scheint doch wieder einmal ein Neger Titelinhaber der Weltmeisterschaft zu werden, die in Amerika ausgetragen wird. Louis ist allerdings kein Vollneger, sondern als Kreole anzusehen, als sogenannter „Hellgelber". Sein berühmtester Vorgänger aus der dunklen Rasse war ein Vollneger: Jack Johnson. Der berühmte amerikanische Schwergewichtler Jim Jeffries hatte 1899 Fitzsimmons die Weltmeisterschaft entrissen und war 1905 ungeschlagen zurückgetreten. Dann hatte Tommy Burns Anspruch auf den Titel erhoben und auch einige Kämpfe gegen weniger bekannte Gegner gewonnen. Im Dezember 1908 ging aber Jack Johnson gegen Burns in Sidney in den Titelkampf, der allerdings nicht regulär zu Ende geführt werden konnte, da Burns schwere Verletzungen erhielt und die Polizei den Kampf in der 14. Runde abbrach. Daraufhin versuchte es Jeffries noch einmal gegen den Neger, wurde aber von ihm in der 15. Runde k.o. geschlagen; es war die einzige Niederlage seiner Laufbahn. Der Kampf ist auch in den Annalen dadurch besonders vermerkt, daß erstmalig die Börse über 100 000 Dollar betrug. Der Negerboxer blieb nun Weltmeister bis 1915; damals wurde er von dem Nordamerikaner Jeß Willard in Havanna auf Kuba in der 26. Runde (!) k.o. geschlagen. Willard blieb Meister, bis ihn 1919 Jack Dempsey in drei Runden k.o. schlug und damit in der Weltmeisterschaft ablöste.

Seitdem wurde in Amerika die sogenannte Farben-Grenze stärker betont und kein Neger hat den Schwergewichtsweltmeistertitel wieder erringen können. Dempsey mußte 1926 die Weltmeisterschaft an Tunney abtreten, Tunney gab sie ungeschlagen ab, und 1930 wurde ein Deutscher, Max Schmeling, Weltmeister aller Klassen. Nach ihm sind sein Besieger Jack Sharkey, dann der italienische Riese Carnera, Max Baer und jetzt Braddock Weltmeister geworden, und einige Negerboxer, die sich um einen Weltmeisterschaftskampf bemühten, wurden darüber alt. Man denke an den Neger Harry Wills, der jahrelang als ein gefährlicher Gegner Dempseys und als ein Anwärter auf die Weltmeisterschaft angesehen wurde, aber nie zu einem Kampf mit Dempsey kam, oder man denke an George Godfrey, den schwarzen Schwergewichtler, der den kanadischen Mulatten Larry Gains, Paolino u. a. schlug, gegen Carnera disqualifiziert wurde, der auf einen Weltmeisterschaftskampf aber immer vergebens wartete. Dann wurde er Ringer — und hat jetzt eine neue Chance bekommen, Schwergewichtsweltmeister der Internationalen Box-Union, des europäischen Boxverbandes, zu werden; denn er und der belgische Europameister Pierre Charles haben sich bekanntlich für die von der IBU ausgeschriebene Weltmeisterschaft im Schwergewicht gemeldet!

In Amerika aber hat ein Farbiger das Boxgeschäft belebt . . . .

Von der Alten Liebe zur jungen Flotte

Im Deichland an der Waterkant / Von Dr. Fritz Fillies-Berlin

II.

Land der Bauern und Seeleute

Nachdem unsere Helgoländer Reisepläne im Nordseesturm zerflattert waren, hätten wir mit der Bahn von Cuxhaven über Bremen nach Wilhelmshaven fahren können. Aber wir zogen es vor, statt dieses weiten Umweges durch das Binnenland die Wegstrecke dicht hinter den Deichen der Küste im Kraftwagen zurückzulegen. Das gab uns vier Stunden lang einen lohnenden Einblick in dieses Land der friesischen und niedersächsischen Marschbauern, der Küstenfischer und Seeleute. Erst durch die Landschaft Wursten von Cuxhaven nach Bremerhaven. Fette schwarzbraune Aecker, grüne saftige Wiesen und Weiden, wuchtige Bauernhöfe, tiefgeduckt unter rauschenden Eichen, dann meilenweit Heide und Birken. Bederkesa und Worpswede liegen nahe bei. Weißgetünchte Findlinge säumen die Fahrstraße hinter den Deichen und zwischen den Feldern. Derbe Natur überall. Die Bäume stehen alle schief, landein gerichtet, von jung auf hat der Seewind ihr Wachstum beherrscht, sie neigen sich vor ihm wie gehorsame Windfahnen. Von Bremerhaven setzten wir im Kraftwagen mit der großen Schiffsfähre zwanzig Minuten lang über die wogende Wesermündung nach Blexen auf dem Westufer hinüber. Nun fuhr uns in kalter, klarer Reinheit der Atem der Nordsee an, die hier vor der mehr zurückliegenden Wesermündung allerdings gebändigter ist als bei dem frei in die salzigen Fluten sich vorwagenden Cuxhaven. Bei Bremerhaven und Blexen lagen viele kleine und große Schiffe zum Schutz. Ein großer holländischer Frachtdampfer, von See kommend, kreuzte unseren Weg. Als er den Blick auf die Bremerhavener Piers freigab, sahen wir majestätisch groß die stolze „Bremen“ im blaugrauen Hafendunst. Dann nahm uns von Blexen bis Varel das oldenburgische Butjadinger Land auf, ähnlich der Landschaft Wursten, aber auf weiten, von Walldornhecken umlaufenen Weiden nun mehr Pferde als Rinder. Einige geschlossene Bauerndörfer, in denen es nach Holzfeuer und Katenschinken riecht. Von Varel bis Wilhelmshaven führte der Weg unter dem Deich des Jadebusens entlang. Es war gerade Ebbe, und die Nase wittert Schlick, Modder und Seetang. Durch Gärten und Parkanlagen kamen wir nach Wilhelmshaven hinein.

Gastliche Kriegsmarine

Was wäre Wilhelmshaven ohne die Marine? Lange, traurige Nachkriegsjahre hat die Stadt hinter sich. Ein Seebad wurde aus dem Marinestädtchen, aber was waren Sand und See ohne die schimmernde Wehr von einst? Jetzt hat Wilhelmshaven sich selbst wiedergefunden. Zugleich in vollem Maße Marineheimat und Seebad, geht man an der Jade glücklicheren Zeiten entgegen. Die Marine nahm uns überaus gastlich auf, und schon eine Stunde nach der Ankunft am frühen Nachmittag hatten wir das hübsche, kleine und doch so reichhaltige Marinemuseum besichtigt. Es enthält u. a. eine Sammlung von Schiffsmodellen, die den Werdegang der Flotte vom germanischen Einbaum bis zum modernen Schlachtschiff darstellte. Wie packend spricht hier deutscher Marinegeist! Da steht das kleine Abbild der ersten „Iltis“, deren Mannschaft 1896 beim Untergang im Taifun von Schantung die Augen der Welt auf die todesmutige junge deutsche Marine lenkte. Ein Zimmer ist Admiral Scheer, dem Sieger vom Skagerrak, geweiht. Sein Bild grüßt, umgeben von den Bugwappen der von ihm befehligten Schiffe, von der Wand. Da liegen die handschriftlichen Befehle für das Auslaufen zur Schlacht. In einem anderen Zimmer ein Kolonialehrenmal eigener Art: Auf einem großen Schautisch ist ein Relief von Afrika, der Südsee und Ostasien aufgebaut, die verlorenen Kolonien sind mit Erde angefüllt, und die Erde stammt jeweils vom Grabe eines deutschen Soldaten aus jeder Kolonie. Heilige Erde! Die Kolonien waren deutscher Boden wie die Erde der Heimat. Gerade die Marine gedenkt derer, die draußen liegen. Als wir ein Stündchen später auf dem im Hafen liegenden Kreuzer „Köln“ weilten, in der Offiziersmesse die von Auslandsdeutschen dem Schiff auf seinen Weltreisen geschenkten Bilder sahen, wußten wir, daß die Marine ihren Blick weltweit offenhält, mögen auch die äußeren Umstände gewandelt sein. Wir lernten empfinden, welch herrliche seelische Fracht jeder Auslandskreuzer hinausträgt nach Uebersee zu den Deutschen; der Erste Offizier, Korvettenkapitän Engel, zeigte uns mit größtem Stolz die Eintragungen des Führers in das Gästebuch, die jedem Auslandsdeutschen ein Gruß der Heimat sind, wie er nicht eindringlicher gedacht werden kann. Vor der Machtergreifung schrieb Adolf Hitler am 26. Mai 1932 in das Buch: „Mit der Hoffnung, mithelfen zu können am Wiederaufbau einer des Reiches würdigen Flotte.“ Und nach dem Umschwung am 26. August 1935 nur der eine schlichte große Satz: „Nach der Erfüllung meiner Hoffnung.“ Und wieviel deutsche Treue, Sehnsucht und Tapferkeit bringt jeder Auslandskreuzer von den Deutschen draußen heim ins Mutterland!

Stählerne Mathematik

Wo heute die Betonmauern, Docks, Kräne und Hallen des Werfthafens Wilhelmshaven das Bild dieser Waffenschmiede und Rüstkammer der Kriegsmarine bestimmen, weideten in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch Deichschafe. Wilhelmshaven ist dem Jadebusen abgerungen worden, eine preußisch-deutsche Kulturleistung ersten Ranges und deshalb benannt nach Kaiser Wilhelm I. Jetzt steilt der Riesenkran „Langer Heinrich“, weithin über Land und See zu sehen, in den Küstenhimmel, und unter ihm Prähme, Hilfsschiffe, Torpedoboote, Kreuzer und Panzerschiffe. Wir sahen die Kreuzer „Köln“ und „Leipzig“, das Panzerschiff „Deutschland“, das Linienschiff „Schlesien“, das Vermessungsschiff „Meteor“, den Flottentender „Tsingtau“, eine Schnellboots-Halbflottille, die 3. und 4. Torpedoboots-Halbflottille, das Fischereischutzboot „Elbe“, heimkommend von Islandfahrt. Im Ausrüstungshafen machte sich Kreuzer „Emden“ für seine bevorstehende Weltreise fertig. Das Artillerieschulboot „Fuchs“ hielt große Reinigung. Die der Schiffspflege gewidmete mehrmonatige Werftliegezeit der Hochseeflotte hatte soeben begonnen.

So fesselnd das alles war — noch packender wurde für uns Laien aus dem Binnenland der uns gewährte Blick hinter die Werftkulissen. Wir erlebten, wie ein Kriegsschiff entsteht! Stundenlang durften wir in den Bauhallen und Werkstätten weilen, betreut von Kapitänleutnant Wolf. Wenn der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine der Marinewerft Wilhelmshaven einen neuen Bauauftrag überweist, liefert er zwanzig Kartenblätter mit, aus denen die Hauptmaße hervorgehen. Diese arbeitet die Werft zu 400 Blättern aus, und dann erst beginnt der eigentliche Bau, für den weitere 2000 Kartenblätter, den Handwerkern ausgehändigt, erforderlich sind.

Welche den Laien verwirrende Riesenfülle von sorgfältigster Detailarbeit gehört zu einem Schiffbau. „Ein Schiff ist ein merkwürdiges Gebäude, das nach allen Seiten hin krumm ist, dazu schwimmfähig und sogar noch beweglich sein muß,“ sagte uns schmunzelnd ein Ingenieur. Weiß Gott, wer auf einem diensttuenden Kriegsschiff weilt, weiß nicht, daß er auf dem stählernen Ergebnis von Tausenden von Rechenexempeln und Millionen von handwerklichen Verrichtungen herumspaziert — ein Kriegsschiff ist Stahl gewordene Mathematik. Auf Grund des Londoner Flottenabkommens ist zur Zeit der Panzerschiff-Neubau „D“ (26 000 Tonnen) in Arbeit. Auf einem riesigen hölzernen Schnürboden ist das Schiff im Längsschnitt millimetergenau aufgezeichnet, dort werden die Maße für die Träger und Spanten und für die Panzerplatten abgenommen, und in den Werkstätten schneiden schwielige Hände sozusagen die Unterkleidung und das Außengewand aus stählernen Platten, die dann draußen auf den Gerüsten der Hellinge aufgerichtet, vernietet und zusammengeschweißt werden zum fertigen Schiff. Stille Rechenstuben liegen neben durchdröhnten Schmieden. Werftarbeiter und Ingenieure sind Kameraden beim gewaltigen Werk. In Wilhelmshavens Werft wuchten die Männer im Dienste der Sicherung des deutschen Wiederaufbaues. Aehnlich in Kiel, der Bauheimat der neuen U-Boote. Solch Besuch bei den Menschen und Schiffen an der Waterkante ist Einkehr bei deutscher Zuversicht.

„Nichts für uns, alles für Deutschland!“ ist der Wahlspruch der Hitlerjugend. Lest die „Volksjugend“, das Kampfblatt der badischen Hitlerjugend. Preis 10 Pfg. Erhältlich bei allen Einheiten der Hitlerjugend und an allen Zeitungsverkaufsständen.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Reelle Werber auf Romane, „Grüne Post“, illustrierte Zeitschriften und Versicherungszeitschriften werden zu günstigsten Bedingungen eingestellt. — Vorzustellen bei 9878 Paul Fleischer, Zeitschriften - Großvertrieb, Mannheim, Rheinvillenstr. 4.

Tücht. Verkäufer (Verkaufs-Ingenieur) für einen von der Reichspost zugelassenen Freimarkenstempler gesucht. Bewerber aus der Büromaschinen-Branche werden bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, unt. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unt. Z B 17 an die Geschäftsst. 9822

Sol. Mädchen nicht unt. 20 J., in Küche u. all. Hausarb. erf., in kl. einf. Haush. zu älter. christl. Ehep. gesucht. Zeugn. über bisl. Stellen erforderl. Vorzust. 4–6 U. Buchhandlung C 1, 8. 9880

Fleiß., rechtschaff. Mädchen tageweise ab, tagsüb. f. Haush. gesucht. Weiß, Bismarckplatz 13. 9885

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Stellengesuche

Staatlich gepr. **Kindergärtnerin** 30 Jahre, evang., mehrj. Familienpraxis, sucht Wirkungskreis. Angebote an Ruth Biele, Auerbach-Bergstr., Herm.-Göringstr. 9883

Monats-Stell sucht Frau für vormittags. Angeb. u. Y X 10 an d. Geschäftsstelle 9877

Verkäufe

Worte sind rasch gesprochen: Tatsachen allein sind maßgebend. Alles andere ist **Schall und Rauch** eine Tatsache aber, die sich nicht abstreiten läßt: wer **Möbel von Wolf** Qu 5, 17-19 hat - ist zufrieden.

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft** mit 3-Zim.-Whg. i. belebter Verkehrsstraße von Ludwigshafen zu verkauf. Günst. Miete! Hoh. Umsatz! Erforderl. ca. 2300.— RM. Fr. Schumacher Immobilien, C 1, 16. 7850

Esch-Füllöfen (Mudurap-Orig.) f. größer. Raum zu vk. Bismarckplatz 13, prt. lks. 9884

Nähmaschinen neu und gebrauchte sehr billig! gebr. Pfaff 25.- gebr. Singer 45.- gebr. Stoewer 75.- gebr. versenkbare 85.- m. Holzgest. 110.- usw., wirkliche Gelegenheiten finden noch Stiebel **Pfaffenhuber** am Marktplatz H 1, 14 Seit 1900 rein arbeit.

Fahrräder fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben **Doppler** J 2, 8

Wegen Todesfall 2 fast neue Herren-Anzüge st. starke Figur billig abzugeben. Näheres: Prinz-Wilhelm-Str. 28, 3. Stock. 9878

2186

Roeder-Herde bei Heber, F 5, 5. 9840

Sonderangebot f. Ehehändler! **3 Schlafzimmer** Eiche m. Nußb., echt bel. Umb. künst. erwerb., 1 Schrank 180r. moderne Form, 2 Betten abger., 2 Nachttische m. Glas, 1 Frisierkommode mit Seitenspiegel nur 275.— H. Baumann, U 1, 7, Breite Straße, im Hause Pilz 9881

Herrenrad neu bereift, 19.-, Waschmaschine 7.-, Koff.-Grammoph. mit 24 Pl., 18.- usw. zu verk. Baugäßl. Nr. 38, prt., Höh. 7847

Automarkt

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a

Vermischtes

Hissis - Schlankheitstee und Kräutertabletten sind 2 bewährte, unübertroffene Vorbeugungs- und Verhütungsmittel gegen die Gesundheit gefährdende **Fettleibigkeit u. Stuhlverstopfung** Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Wegen Umzugs nach O 7, 28 gegenüber dem Universum, von Freitag, 27. Sept. bis Montag, 30 Sept. geschlossen **Damenhüte Sondheim - Tausig** Bisher 25 Jahre im Rathaus

Glasdächer Verglasungen aller Art liefert neu u. rep. billigst Kunstglaserei Glasschleiferei Fr. Röhner, S 6, 4, Tel. 248 33 9850

Foto-Apparate von M. 4.40 an auf Teilzahlung **Foto-Arbeiten Foto-Labor** N 2, 2, d. Fotohaus neben dem Fotoforschler 9812

Kirchen-Anzeigen

Isr. Gemeinde Neujahrsfest. In der Hauptsynagoge: Freitag, 27. Sept., abends 6.00 Predigt: Rabb. Dr. Grünewald. Samstag, 28. Sept., morg. 7.30, Mincha 3.30, abds. 6.35. Sonntag, 29. Sept., morg. 7.30 Predigt: Rabb. Dr. Grünewald, Mincha 3.30, abds. 6.30. Ab 2. Wochentag morg. 6.30, abds. 7.30. Betlokal i. d. Augusta-Anlage: Freitag, 27. Sept., abds. 6.00 Predigt: Rabb. Dr. Grünewald. Samstag, 28. Sept., morg. 7.30 Predigt: Rabb. Dr. Grünewald, abds. 6.35. Sonntag, 29. Sept., morgens 7.30 [illegible] Freitag, 27. Sept., abds. 6.00. Samstag, 28. Sept., morg. 7.30, ab. 6.35. Sonntag, 29. Sept., morgens 7.30. Klaus, Almenhein: Freitag, 27. Sept., abds. 6.00, Samstag 28. Sept., abds. 6.35. In der Klaussynagoge: Freitag, 27. 9., abds. 6.00 Predigt: Rabb. Dr. [illegible] Samstag, 28. Sept., morg. 6.15, Mincha 4.00, abends 6.35. Sonntag, 29. Sept., morg. 6.15, Mincha 4.00, abds. 6.30. Ab 2. Wochentag morg. [illegible] 6.00, nachm. 1.30, abds. 7.00.

Extragrößen sind unsere Spezialität. Ob lang und schlank od. dick und untersetzt, wir führen fast alle Größen in unserem großen Lager guter Herren-Kleidung. Moderne haltbare Stoffe bei niedrigen Preisen, sorgfältiger Verarbeitung und tadelloser Sitz, das sind die Vorzüge, die unsere Herrenkleidung immer weiter empfehlen. 4313 **Etage Ringel O 3, 4a** Mannheim, 1 Treppe neben Neugebauer

Immobilien

Etagenhaus a. Kaiserring zu verkaufen, Steuerw. 133 400, Kaufpreis zirka 50 000, Anzahlg. 15 000 M. 9888 B. Weber, Immob., U 5, 1.

Vermietungen

Neckarstadt-Ost Sonnige 4 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, 3 Balk. u. Erker, zu vermieten. Uhlandstraße 6. 9880

Gutgehende **Wirtschaft** mit 3-Zim.-Whg. in guter Lage, mit hohem Umsatz, sehr preiswert, sofort zu verpachten. Fr. Schumacher Immobilien, C 1, 16. 7856

Kl. Werkstatt eventl. als Lager zu vermieten. — Näheres 9878 U 5, 2, 2. Stock.

4-Zimmer-Wohnung zum 15. Oktober od. 1. November zu vermieten. Preis 66 Mark. Schwetzingerstr. Nr. 21, 3. Stock. 9877

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob. - Büro S. Dodenheimer P 4, 6/7, Teleph. 220 81.

In ruh. Einfam.-Haus, Nähe Hpt.-Bahnhof ist eine **große, elegante Parterre-Wohnung** 10 Zi., einschl. Wb., Wohndiele, Zentralhzg., Wintergart. (Gartenant.) a. 1. 11. an ruh. Leute z. v. L 11, 21. 9888

4 oder 3 Zimmer Küche und Bad, Zentralheizg., zu vermiet. 9878 N 3, 9, Kunststr. Zu erfragen bei Beisel.

B 6 Nr. 29 geräumige 3 Zimmer, Vorst. schöne sonn. **Mans.-Wohn.** 3 Zim. mit Kü. und Bad, im 4. Stock, zu verm. Adam Denk, T 6, 24, Tel. 27400 9890

Neubau-Wohnung 2 Zim., Küche Bad, Zubeh. 4. Tr. v. 50.60 RM. sof. zu vermiet. Renner, Garnisonstr. 16, Anzus. von 17—19 Uhr. 7851

Rheinstraße Gr. leer. Zimm. mit sep. Eing., f. ruh. Od. an ber. besser. Herrn od. Dame sof. od. sp. bei Wichtiger zu vermiet. 9888 Näh. in d. Geschst.

Leeres Zimmer evtl. möbl., zum 1. 10. zu verm. Fromm, Landteilstraße 3. 7840

Leeres Zimmer mittelgroß, an berufst. Frl. zu v. Rheinhäuserstr. 18, 3. St. r. 9870

Gut m. Zimm. an berufst. **L 13, 1** 1 Tr. Gräbl

Oststadt Elegante **5-Zimmer-Wohnung** 2 Treppen in besser Wohnlage umständehalber sofort zu vermieten. **Ludwig Feist** Friedrichsring 36, 1 Tr. Tel. 278 81 Immobilien

Gut möbl. Zim. m. Schrbt. Tel.-Benützg., zu vermieten. 9888 L 12, 4, 2 Trepp.

Gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. evtl. Küchenb., in ruhiger Hs. sof. zu vm. Feruich, R 6, 10/12.

Gut möbl. Zim. an ber. H. zu v. Q 3, 18, Weickert 9887

B 7, 16, 1 Tr. Sep. gut möbl. **Zimmer** zu verm. 9880

Vornehm möbl. **Wohnzimmer** sep. m. Welchr., 1 Tr. zu verm. Erfr. Nand, N 2, 1 9807

Gut möbl. Zim. sofort od. 1. 10., Zentrum, zu vermieten. 9804 **P 5, 13, 3 Tr.**

Möbl. Zimmer Tel.-Anschl., z. v. E 7, 12, parterre. 9874

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich Form. 1: Baugesuch 2: Baubeginn 3: Baufluchtangabe 4: Baufluchtbestätigung 5: Revision auf Sockelhöhe 6: Rohbau-Revision 7: Kamin-Untersuch. 8: Baugebrauchsabnahme sind von unserer Verlage zu beziehen; ferner: **Bau-Unfall-Anzeigen** Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Mietgesuche

Aelt. Herr sucht **sonn. möbliert. Zimmer** mit gutem Bett und Ofen. - Angebote m. Preis unt. G P 106 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 9879

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Waschbecken** f. kalt. u. warm. Wasser 9892 zu kauf. gesucht. Molengarenstr. Nr. 22, 3. Stock.

Altes 9891 **4/4 Cello** zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. Z C 25 an die Gesch. d. Bl.

Geldverkehr

200.- geg. mon. Rückzahlung u. 25 M. gen. guten Zins gesucht. Sicherheit vorh. Nur v. Selbstgeb. Angeb. u. Y W 9 an die Gesch. 9873

Verloren

Dunkelbraun. Handkoffer am Gockelsmarkt verloren gegangen. Abzugeben gegen hohe Belohnung: Kaiserring 30, 1 Tr. Fernsprecher 446 71. 9014

Wie putzt man Gold und Silber

Gold, Silber, überhaupt Metall
zu putzen ist ein schwerer Fall.
Zigarrenasche hilft dabei,
mach's mit Petroleum du Brei.
Hast du ihn sorgsam aufgerieben
mit lauem Wasser dann vertrieben
poliere nach mit weißem Lappen.
Probier's einmal — es wird schon klappen.

Fleckige und blinde Metallgegenstände sind immer unansehnlich. Blitzen sie dagegen, so lacht das Herz der Hausfrau und auch des Liebhabers von Schmuckgegenständen, wenn du einen Teil verkaufen willst. Der Käufer meldet sich gleich auf eine Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung.

Ich liebe Dich!

Nur 3 kleine Worte. Aber sie bedeuten so viel für ein Mädchen, das sich nach einer glücklichen Ehe sehnt. Ein Mann wird stets von der magnetischen Wirkung einer weichen, klaren, weißen Haut und eines zarten Teints angezogen. Fast jede Frau kann die Reize ihrer Erscheinung durch den einfachen Gebrauch der weißen, fettfreien Creme Tokalon erhöhen. Bald vollzieht sich eine bemerkenswerte Veränderung. Die Haut wird reiner und heller. Müdigkeitsfalten verschwinden und Mitesser und erweiterte Poren werden wirksam bekämpft. Versuchen Sie selbst dieses einfache Mittel, wenn Sie die bewundernde Liebe eines Mannes erringen wollen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Konditorei Café Kettemann L 15, 10 Fernruf: Café 212 66 Bismarckstraße Konditorei 212 67

Empfiehlt bei bekannter Qualität die vorzüglichen *Kuchen und Torten das feine Teegebäck die leckeren Pralinen*

Nach vollständiger Neuherstellung wieder eröffnet